Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 268. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 12. Juni 1873.

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

50. Sitzung des Reichstages. (11. Juni)

12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Fürst Bismarck, Delbrück und Fäustle mit mehreren Commissarien.

Nachdem das Gesuch des Abg. Winter (Wiesbaden) um einen Urlaub auf 14 Tage abgelehnt worden, wird der Gesetzentwurf über die Geldmittel zur Erweiterung der Dienstlocalien des Auswärtigen Amtes unverändert genehmigt. Auf eine Anfrage des Grafen Rittberg erwidert Fürst Bismarck: Nach unserer Berechnung würden wir, sobald die Baulichkeiten am Wilhelmsplatze hergestellt sein werden, die gemietheten Räume des Hauses Wilhelmsstraße 70a vollständig wieder aufgeben können, resp. wenn der Contract noch nicht abgelaufen sein sollte, durch anderweite Vermiethung zur Deckung gelangen. Ob und in wie weit es thunlich ist, die Räumung des v. Decker'schen Hauses ebenfalls gleich vorzunehmen, hängt von der Unterbringung der Eisenbahnabtheilung und anderen Umständen ab, die sich der Berechnung entziehen. Jedenfalls liegt es nicht in der Absicht, den jetzigen Zustand als Definitivum zu behalten.

Darauf wird die zweite Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern für 1874 fortgesetzt. Abg. Goppelt will die „kostbare Zeit" des Hauses nicht in Anspruch nehmen, sondern erörtert nur in halbstündiger, kaum hörbarer Rede die allgemeine Tarifreform, wie er sie sich denkt, mit Differentialzöllen, Reziprozität und Schonung der heimischen Industrie, die mit der vom französischen Markte verdrängten elsässisch-lothringischen concurriren muß u. s. w.

Abg. Dr. Braun hält sein Versprechen, kurz zu sein, und mit dem kostbarsten Artikel, den das Haus im Augenblick besitzt, mit seiner Zeit, geizig, wie ein Schutzzöllner, umzugehen. Er will nur Hrn. Stumm bitten, die Heiterkeit, die er gestern erregt hat, denen, die lachten, nicht übel zu nehmen; denn sie haben nicht über die Sache, die er vertrat, sondern über die Art, wie er sie vertrat, gelacht und auf sein Echauffement und seine Uebertreibung, als ob die Frage der Eisenzölle die wichtigste Glaubens- und Gewissensfrage des deutschen Reiches und der Menschheit sei, mit einer maßvollen und geregelten Heiterkeit reagirt. Er will Hrn. Stumm ferner sagen, daß gerade sein Antrag die Unsicherheit der Industrie, vor der sie sich mit Recht fürchtet und die er selbst so drastisch geschildert hat, noch steigert. Denn dieser Antrag will die Frage bis zum nächsten Jahre vertagen, ohne daß Hr. Stumm sagt, was er dann zu beantragen beabsichtigt. — Ermäßigungen und Reformen des Tarifs will er vornehmen, aber darüber, welche Zölle und in wie weit er sie ermäßigen will, darüber beobachtet er ein weises Stillschweigen. Nichts schädigt die Industrie mehr als eine solche permanente Unsicherheit in Bezug auf den Inhalt einer Zollreform und den Zeitpunkt ihres Eintritts. Man braucht damit auch gar nicht darauf zu warten, bis der Reichstag die Vertreter von Elsaß-Lothringen in seiner Mitte sieht, vor denen er sich nach Hrn. Stumm fürchten soll. Warum soll er sie denn fürchten? Es werden ebenso vernünftige Menschen sein, wie wir Alle. Die Frage betrifft auch Elsaß-Lothringen durchaus nicht so speciell, denn seine Eisenindustrie ist höchstens ⅙ der gesammten deutschen Eisenindustrie. Endlich handelt es sich dabei nicht blos um die Producenten, sondern auch ganz vorzugsweise um die große Masse der Consumenten. Der Redner schließt, wie Lichtwer's Katzengedicht, mit dem weisen Spruch, daß blinder Eifer nur schadet.

Geh. Rath Michaelis will nur die Erwägungen mittheilen, die im Bundesrathe seit der vorigen Session in Betreff der Zuckersteuer stattgefunden haben, da Herr Goppelt auch diese Frage berührt hat. Die Abgabe der diesseitigen Raffineure ist eine andere als die der französischen. Bei der Entnahme aus den Entrepots versteuern die französischen Zucker von höherem Gehalte zu einem niedrigeren Steuersatze, weil derselbe theilweise künstlich gefärbt ist und theilweise die Unterschiede, nach welchen in Frankreich versteuert wird, dem wirklichen Zuckergehalte nicht entsprechen. Bei der Ausfuhr erhalten sie aber eine Prämie, als ob sie den Rohzucker zu seinem wirklichen Werthe versteuert hätten. In der Campagne 1870–71 sind an Rüben 61 Millionen Centner, 1871—72 in Folge der ungünstigen Ernte nur 45 Millionen Centner, vom September 1872 bis März 1873 wiederum 63 Millionen Centner versteuert worden. Es hat sich also für 1872 eine Minderversteuerung von 16 Millionen Ctr. ergeben, d. h. 12 Ctr. Rüben auf 1 Ctr. Zucker gerechnet, eine Minderproduction von 1,333,000 Centner. Durch die Aufnahme des Elsaß in das Zollgebiet ist das Bedürfniß, wenn 10 Pfund pro Kopf gerechnet werden, um 160,000 Centner gestiegen. Die Differenz zwischen Production und Bedarf, beträgt so im Ganzen 1,490,000 Centner. Die gesammte Zuckereinfuhr hat im Jahre 1872: 877,000 Ctr., 1871; 211,000 Ctr. betragen. Der Mehrimport betrug also 1872: 666,000 Centner; die Minderausfuhr desselben Jahres 574,000 Ctr. Es blieben also durch Mehreinfuhr und Minderausfuhr für das Inland 1,240,000 Ctr. disponibel. Dieses Plus deckt aber noch nicht die Differenz, die durch Minderproduction und Mehrconsumtion hervorgerufen ist. Die Mehreinfuhr von Rohzucker kann also keinen Anlaß zu Bedenken geben.

Anders liegt die Frage in Betreff der Raffinade. Es wurden 1872 importirt 301,000 Ctr., 1871 nur 60,000 Ctr.; also für 1872 eine Mehreinfuhr von 240,000 Ctr. Es gingen über die Grenze im Jahre 1872 nach Frankreich 249,000 Ctr., gegen 14,000 Ctr. im Jahre 1871, also eine bedeutende Vermehrung der Ein- und Ausfuhr. Es war zu erwägen, ob sich der Voraussetzung gegenüber, daß die französischen Raffineure eine Ausfuhrprämie genießen, eine allgemeine Erhöhung des Eingangszolls auf Raffinade, die den ganzen Zuckerconsum vertheuern würde, rechtfertigen lasse. Es kam dabei in Betracht, daß die Einfuhr über die elsässische Grenze kam, was bei den alten Beziehungen des Elsaß zu Frankreich leicht begreiflich ist. Ueberhaupt haben Handelsbeziehungen einen bedeutenden Conservatismus, der auch einer Tarifänderung gegenüber Stand hält. Dann wird aus Anlaß derselben Klagen in Holland, Belgien und England, mit denen Frankreich in Betreff der Zuckersteuern in Conventionsverhältnissen steht, über diese Frage Verhandlungen angeknüpft und wird sich Frankreich einer genauen Prüfung des Sachverhaltes bei der Zuckerbesteuerung nicht entziehen können. Bei dieser Lage ist der Bundesrath der Meinung gewesen, daß sich eine so tiefgreifende Maßregel, wie die Erhöhung des Zolls auf Raffinade nicht rechtfertigen lasse, um so weniger, als die Conventionsstaaten selbst in Erwägung über eine Reform der Zuckerbesteuerung getreten sind.

Bei der Rübenzuckersteuer bemerkt Abg. Sombart, daß die Etatsaufstellung für diese Steuer incorrect sei und der Correctur durch die statistischen Erhebungen bedürfe, die im Etat mindestens nebenher jedesmal mitgetheilt werden müßten. Ferner: Wie steht es mit dem vom Bundesrath eingeforderten Gutachten über die Frage, wieviel Procent raffinirten Zucker sich im Rohzucker befinden?

Präsident Delbrück: Das erwähnte Gutachten ist an den Bundesrath noch nicht gelangt. Sobald das der Fall sein wird, wird den Interessenten und dem Reichstage das Resultat mitgetheilt werden. Was das erstere Monitum betrifft, so hat der Etat mit seinen Anlagen nicht den Zweck, Statistik zu treiben, sondern allein die Aufgabe, aus dem Durchschnitt gewisser Thatsachen, die in den Vorjahren vorgekommen sind, für die Zukunft in Bezug auf Einnahme und Ausgabe gewisse Folgerungen zu ziehen. Die Mitaufnahme der statistischen Angaben würde ein viel falscheres Resultat ergeben, als die vorliegende Aufstellung, von der ich überhaupt nicht zugeben kann, daß sie unrichtig sei.

Die Einnahme-Position aus der Rübenzuckersteuer wird, wie alle übrigen, genehmigt.

Zur Salzsteuer bemerkt Abg. v. Kardorff: Im v. J. hat sich der Reichstag fast einstimmig für die Aufhebung der Salzsteuer ausgesprochen; und es schien damals, als ob auch die Reichsregierung im Prinzip dieser Aufhebung zustimme. Ich meinerseits habe mich für diese Aufhebung aber mit gleichzeitiger Erhöhung der Tabaksteuer ausgesprochen. Aus der uns zugegangenen Denkschrift habe ich nun freilich ersehen, daß diese Erhöhung nur durchführbar sei bei Einführung des Monopols, gegen das überall so viel Antipathien vorhanden sind, daß ich für jetzt auf diese Compensation verzichte. Anders aber steht die Sache mit der Börsensteuer. Ich bedaure sehr, daß uns nicht so zeitig ein Entwurf über die Börsensteuer vorgelegt wurde, daß nach gründlicher Vorberathung in der Commission ein Beschluß des Reichstages darüber möglich war. Ich muß jedenfalls noch heute mein Prinzip festhalten, daß es unzulässig ist, irgend eine bestehende Steuer aufzuheben, ohne gleichzeitig für den Ausfall ein Aequivalent durch eine neue Steuer der Reichsregierung zu bieten.

Abg. Dr. Braun: Mit der für die Abschaffung der Salzsteuer vorgeschlagenen Erhöhung der Tabaksteuer können wir uns nicht einverstanden erklären. Diese Erhöhung ist nicht nur eine finanziell und volkswirthschaftlich ungerechte Maßregel, sondern auch von nicht geringer politischer Bedeutung. Denn schon die kundgegebene Absicht dieser Steuererhöhung hat eine nicht geringe Mißstimmung im ganzen Lande bei Fabrikanten und Consumenten zugleich hervorgerufen. Wir können uns daher nur freuen, daß für jetzt diese Absicht aufgegeben ist. Der nächste Reichstag wird jedenfalls der Sache näher treten. Man braucht nicht immer, wie Abg. Kardorff will, gleich eine neue Steuer zu schaffen, wenn eine alte ermäßigt werden soll. Es giebt andere Mittel, dem Reiche Einnahmen zu verschaffen. Ich weise nur auf die Unifizirung der Gewerbesteuer und namentlich der Hausirsteuer hin. Der unwürdige Zustand, daß das Reich bei den Einzelstaaten um Matricularbeiträge betteln muß, darf nicht fortdauern, zumal dieser nach der Kopfzahl berechnete Beitrag zu dem Aufwande des Reiches in höchstem Grade ungerecht ist und nicht selten der Bewohner ärmerer Gegenden, namentlich in Gebirgsgegenden, wo die Majorität die Bevölkerung so zu sagen aus Holzhackern besteht oder aus Ziegelfabrikanten, wie in Lippe, besonders hart trifft.

Abg. Seelig: Wir können nur unser tiefstes Bedauern darüber aussprechen, daß trotz der wiederholten, fast einstimmigen Beschlüsse des Reichstages einer der dringendsten Wünsche des Landes, die Aufhebung der Salzsteuer, in dieser Session wieder nicht erfüllt wird. Die Salzsteuer ist anerkanntermaaßen eine der ungerechtesten und unwirthschaftlichsten, die im Reiche erhoben werden, weil sie nicht nur als eine Kopfsteuer Arm und Reich in gleichem Maße trifft, sondern sogar noch nach unten hin für die ärmeren Classen progressiv zunimmt, da die ärmeren Classen ihre gröbere Nahrung mit einer größeren Quantität Salz würzen müssen, um sie genießbar zu machen, also mehr Salz verbrauchen als die Reichen. Die Salzsteuer schränkt auch die Salzproduction selbst ein. In den letzten Jahren sind in Norddeutschland mehrere neue Salzlager erbohrt worden, die ohne die Steuer eine große Zukunft haben würden, z. B. das große Salzlager bei Seegeberg, das hart an der Ostseeküste liegt und vom nächsten Jahre ab in Eisenbahnverbindung mit Lübeck, ganz Holstein und allen Häfen der Ostseeküste stehen wird. Die Ausbeutung dieses Lagers müßte daher für ganz Deutschland von höchster Bedeutung sein. Ein ergiebiges Resultat aber wird nur erzielt werden bei vollständiger Aufhebung der Salzsteuer, deren Fortbestehen nach jeder Richtung hin tief beklagenswerth ist.

Die Position wird hierauf bewilligt.

Zur Tabaksteuer spricht Abg. v. Minnigerode den Wunsch aus, daß bei eintretender Erhöhung der Tabaksteuer im Interesse der Production nicht das Rohproduct, sondern das Fabrikat besteuert, eventuell die bestehende Flächensteuer der beabsichtigten Gewichtsteuer vorgezogen werden möge.

Zur Branntweinsteuer bemerkt Abg. Dr. Birnbaum: Für die östlichen Landestheile Deutschlands ist es eine Lebensfrage zu wissen, ob es in der nächsten Zeit zur Fabrikatsteuer des Branntweins kommen wird oder nicht. Im ersteren Fall würden die Producenten ihren ganzen Wirthschaftsbetrieb modificiren müssen.

Präsident Delbrück: Ich bedauere, daß ich diese Aufklärung zu geben nicht im Stande bin. Daß die Versuche, die nöthig sind, um die Frage zu entscheiden, ob eine Fabrikatsteuer zunächst mit Rücksicht auf die Sicherstellung des Steuerertrages eingeführt werden kann, ununterbrochen fortdauern, und daß sie, soviel mir die Sachlage bekannt ist, dem Abschlusse nahe sind, das kann ich konstatiren. Eben deshalb, weil sie noch nicht abgeschlossen sind, hat der Bundesrath sich mit der Frage wegen Einführung der Fabrikatsteuer noch nicht beschäftigt. Welches Resultat demnächst die ja unzweifelhaft und nach der Natur der Dinge eintretende Erwägung dieser Frage im Bundesrathe haben wird, weiß ich nicht, wüßte ich es aber auch, so wäre ich doch nicht in der Lage, die Frage des Vorredners zu beantworten, denn ich würde völlig außer Stande sein, mir ein Bild davon zu machen, wie der nächste Reichstag dazu sich verhalten wird. Das Interesse, welches der Vorredner vertrat, kann nur dadurch wahrgenommen werden, daß, wenn Bundestag und Reichstag sich wegen eines Gesetzes über Einführung der Fabrikatsteuer einigen sollten, demnächst der Einführungstermin einer solchen Maßregel so geräumig gegriffen wird, daß die Landwirthschaft die Möglichkeit hat, sich danach einzurichten.

Bei dem Etat der Wechselstempelsteuer rügt Abgeordneter v. Puttkamer (Sorau) die völlig unpraktische Instruction über die Cassation der Stempel, welche zu den größten Schwierigkeiten im Verkehrsleben, zu zahlreichen Contraventionsstrafen und dem Vernehmen nach sogar zu Bestrafungen der preußischen Bank wegen Contraventionen geführt hätten.

Präsident Delbrück erkennt an, daß ein Theil der Beschwerden des Handelsstandes berechtigt sei und bemerkt, daß seitens des Reichskanzleramts dem Bundesrath bereits eine Vorlage zugegangen sei, um die Bekanntmachung wegen Ausführung des Wechselstempelsteuer-Gesetzes zu amendiren. Aber von einer Zusammenstellung der in den Einzelstaaten bestehenden Vorschriften bezüglich des Stempels sei eine aufklärende Wirkung nicht zu erwarten, da sie schwerlich gelesen werden würde.

Zum Etat der Postverwaltung erkennt Abg. Schmidt (Stettin) den großartigen Aufschwung und die musterhafte Verwaltung des Postwesens an und beantragt als ein Zeichen der Anerkennung des Reichstags sämmtliche Positionen des Etats zu bewilligen.

Abg. Seelig tadelt, daß die Postverwaltung den Ausgabestempel auf den Briefen aufgehoben habe; damit sei die Briefbestellung um vieles ungewisser und unsicherer gemacht.

Geh. Postrath Dunkel erwidert, daß die Postverwaltung in dem Ausgabestempel keine wirksame Controle mehr habe erkennen können. Die Ursache der Verspätung von Briefen werde sich in den meisten Fällen auch ohne den Stempel constatiren lassen; in den natürlich sehr seltenen Fällen, in welchen eine absichtliche Verspätung beabsichtigt werde, sei der Stempel kein Hinderniß, da er ohne Mühe zu fälschen sei. Andererseits erspare die Post durch die Aufhebung des Stempels eine enorme Arbeitslast.

Abg. Seelig bleibt bei seiner Behauptung, daß neuerdings die Unsicherheit in der Briefbestellung größer geworden sei. — Geh.-Rath Dunkel: Jedenfalls haben die Beschwerden des Publikums bei der Postverwaltung nicht zugenommen. Die einzelnen Positionen werden darauf genehmigt.

Zum Etat der Telegraphen-Verwaltung constatirt Abg. Ackermann mit Befriedigung, daß dieselbe, nachdem sie bisher immer einen bedeutenden Zuschuß erfordert habe, nunmehr anfange, einen kleinen Ueberschuß zu liefern.

Eine Anfrage v. Benda's, ob die in dem Etat angekündigte Vorlage wegen Bewilligung von Mitteln, um Versuche mit unterirdischen Telegraphenleitungen anzustellen, noch in dieser Session zu erwarten sei, wird vom Präsidenten Delbrück verneint.

Auf eine Anfrage des Abg. Schmidt (Stettin) erwidert Oberst Meydam, daß seit dem 15. Mai d. J. auf der Insel Wangeroog, also gleich günstig für die Elbe- und Wesermündung gelegen, sich eine semaphorische Station befinde. Sollte sich das Bedürfniß nach weiteren Stationen herausstellen, so werde die Telegraphenverwaltung es gern befriedigen; die ersten Anlagekosten seien da, wo ein hochragender Leuchtthurm sich befinde, nur unbedeutend. In Handels- und Schifffahrtskreisen sei wiederholt der Wunsch nach einer semaphorischen Station auf Helgoland ausgesprochen, das ja außerhalb der deutschen Grenzen liege; er könne aber mittheilen, daß noch in diesem Sommer daselbst eine eingerichtet werden würde.

Petitionen von Telegraphenbeamten aus Metz und Mülhausen, über welche Abg. Nieper referirt, haben die Budget-Commission zu dem Antrage veranlaßt, dieselben, soweit sie die Gleichstellung der Lokalzulagen der elsässischen Telegraphenbeamten mit den Lokalzulagen der anderen im Reichslande angestellten Beamten betreffe, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

Präsident Delbrück: Die vorliegende Frage wird durch das Gesetz über die Wohnungszuschüsse ihre Erledigung finden. Die Sache selbst ist indessen von ziemlich weit tragender Bedeutung, indem es sich darum handelt, ob das Reich die Verfügung über die Localzulagen seiner Beamten behalten oder der Landesverwaltung überlassen will. Was speciell Elsaß-Lothringen betrifft, so war man leider genöthigt, einen großen Theil der dort fungirenden Beamten aus den anderen Bundesstaaten hereinzuziehen, was nicht ohne Zusicherung einer Prämie, einer Gehaltserhöhung gelang, während die Telegraphenbeamten als Reichsbeamte einem Rufe in die Reichslande auch ohne das Folge zu leisten hatten. Es fragt sich nun, in wie weit einem ungenügenden Gehalte durch Localzulagen abzuhelfen; es möge nun später eine elsaß-lothringische Landesvertretung oder der Reichstag den bezüglichen Beschluß fassen. Meiner Ansicht nach muß die Entscheidung dieser Frage den Landesverwaltungen überlassen werden; das Reich würde damit auf einen Boden treten, der zu abschüssig ist, um weiter zu gehen.

Abgg. Grumbrecht und Windthorst (Meppen) befürworten den Antrag der Budget-Commission, augenscheinlich habe man den Beamten der Telegraphie Versprechungen gemacht, welche man nachher nicht gehalten.

Bundes-Commissar Oberst Meydam weist im Gegentheil darauf hin, daß die betreffenden Beamten bei ihrer Uebersiedelung nach Elsaß-Lothringen eine Gehaltsverbesserung von 25 Procent ihres Einkommens erhalten und in den ersten Monaten ihres dortigen Aufenthaltes, wo sie Tagegelder empfingen, sich noch weit besser gestanden hätten.

Der Antrag der Budget-Commission wird gleichwohl genehmigt.

Ferner wird eine Resolution der Abgg. Ackermann und Genossen, die Lokalzulagen der Telegraphenbeamten in Warschau, Malmoe und Basel in demselben Maße zu erhöhen, wie dies bezüglich des Wohnungsgeldzuschusses für die in Deutschland wohnhaften Beamten in Aussicht genommen ist, angenommen. Die einzelnen Posten des Etats der Telegraphenverwaltung werden sämmtlich genehmigt.

Zum Etat der Eisenbahn-Verwaltung haben die Commissarien des Hauses folgende zwei Resolutionen beantragt:

I. den Reichskanzler zu der Anordnung aufzufordern, 1) daß dem Reichstage alljährlich ein Bericht über die Verwaltung, den Betrieb und Bau der Elsaß-Lothringischen Eisenbahnen sowie des unter der Verwaltung des Reiches stehenden Theiles der Wilhelm-Luxemburg-Bahnen zugestellt werde; 2) daß alljährlich die Veröffentlichung auf gleichförmigen Grundlagen beruhender statistischer Zusammenstellungen über sämmtliche im deutschen Reiche gelegenen Eisenbahnen erfolge;

II. den Reichskanzler zu einer sachverständigen Ermittelung des ungefähren Werthes der durch den Friedensvertrag vom 10. Mai 1871 für das Reich erworbenen Elsaß-Lothringischen Eisenbahnen aufzufordern, um auch auf dieser Grundlage einen Anhalt für die Beurtheilung des Betriebes und dessen Resultate zu gewinnen.

Diese Resolutionen, vom Abg. Hammacher eingehend motivirt, werden von dem Commissar Geh. Rath Hertzog sehr beifällig aufgenommen, der die Gelegenheit benutzt, um die Geschichte der Abschätzung der elsässisch-lothringischen Bahnen und die Momente, auf denen sie beruht, ausführlich darzulegen, und auch zugleich von der Reichsverwaltung sehr entschieden den Vorwurf abzuwehren, als denke sie daran im Eifer der Concurrenz die badischen Bahnen lahm zu legen. Auch Herr Mohl ist mit den Resolutionen einverstanden, die mit dem Etat selbst genehmigt werden.

Nachdem noch der Gesetz-Entwurf, betreffend die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des deutschen Reiches an eine Commission von 14 Mitgliedern überwiesen worden, wird die Sitzung um 5¾ Uhr geschlossen. Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. Unter großen Kämpfen kommt folgende Tages-Ordnung zu Stande: Anträge Schulze und Lasker, beide Preßgesetz-Entwürfe der beiden Windthorst, Civilehe, Petitionen. Abgeordneter Völk bezeichnet Angesichts der drohenden Arbeitseinstellung der Bischöfe das Gesetz betreffend die Civilehe und die Civilstandsregister als im höchsten Grade dringlich, die Regierungen würden froh sein, es zu besitzen, wenn die Arbeits-Einstellung sich auf die bezeichneten Functionen ausdehnen sollte. Abgeordneter v. Bennigsen erinnert dagegen an die Verabredungen der Delegirten, nach welchen auf das Preß- und Civilehegesetz für den Rest der Session verzichtet werden solle. Sollte der Clerus die Ausübung seiner Functionen wirklich suspendiren, so würde sofort der Reichstag einberufen werden, um Abhilfe zu schaffen.

Berlin, 11. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den bisherigen Privatdocenten Dr. Hermann Grimm zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität hierselbst ernannt; dem Kreisgerichts-Secretair, Salarienkassen-Controleur und Sportel-Revisor Werner zu Grünberg in Schles. bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath ertheilt und dem Wappenmaler Scheuerlein zu Berlin das Prädikat eines Königlichen Hof-Wappenmalers verliehen.

[Telegraphen-Station.] In Fischbach in Schlesien wird für die Zeit vom 15. Juni bis 15. September cr. eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

Berlin, 11. Juni. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen gestern den Vortrag des Militärcabinets, und Nachmittags den des Reichskanzlers entgegen.

Heute empfingen Se. Majestät den Herzog Wilhelm von Mecklenburg, den Prinzen Albrecht Königliche Hoheit, Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen, die Deputation des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31, nahmen die Vorträge des Civilcabinets, und Nachmittags den des Minister-Präsidenten Feldmarschalls Grafen von Roon, des Fürsten Pleß und des Oberst-Kämmerer Grafen von Redern entgegen. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 11. Juni. [Der Kaiser. — Aus dem Bundesrathe. — Die Staatseisenbahnen.] Daß die Reise des Kaisers nach Wien vorläufig hat vertagt werden müssen, wird jetzt auch von der „Provinzial-Correspondenz" bestätigt. Nur auf das dringendste Zureden der Aerzte jedoch hat sich der Monarch dazu verstanden, namentlich weil er besorgte, daß der Entschluß in Wien einer unrichtigen Deutung begegnen könnte. Die Angegriffenheit seiner Gesundheit ist indeß so notorisch, daß über den wahren Grund der Aufschiebung des Besuches am österreichischen Kaiserhofe kein Zweifel möglich ist. Auch die Thatsache, daß weder Fürst Bismarck, noch einer der übrigen Minister in den letzten acht Tagen vom Kaiser empfangen worden ist, zeigt von der Nothwendigkeit, jede Anstrengung oder Aufregung von dem Monarchen fern zu halten. — Der bekannte Beschluß des Reichstages in Betreff der Volksvertretung in den Bundesstaaten beschäftigt bereits den Bundesrath. In einer der jüngsten Sitzungen desselben vom 31. Mai wurde von Seiten des Vorsitzenden ein Gesetzentwurf vorgelegt, dessen einziger Artikel lautet: „Hinter Artikel 3" der Verfassung des deutschen Reichs wird als besonderer Artikel folgender Zusatz aufgenommen: „In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehende Vertretung bestehen, deren Zustimmung bei jedem Landesgesetz und bei der Feststellung des Staatshaushalts erforderlich ist." Die Vorlage wurde dem Ausschusse für die Verfassung überwiesen. In derselben Sitzung des Bundesraths berichtete der Justizminister von Mittnacht im Namen der Ausschüsse für die Verfassung und für die Geschäftsordnung über den Antrag Baierns, betreffend die Geschäftsbehandlung bei Einbringung von Gesetzentwürfen. Es wurde, vorbehaltlich der Befugniß jedes Bundes-Mitgliedes Vorschläge zu machen und der besonderen Beschlußnahme des Bundesraths über die Vorbereitung und weitere Behandlung einzelner Gesetzentwürfe, beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, die Ausarbeitung der Entwürfe zu Reichsgesetzen in der Weise herbeizuführen, daß die Regierungen von dem Bevorstehen einer Vorlage Kenntniß und vor Feststellung des Entwurfs zu Geltendmachung ihrer Anschauungen ausreichende Frist und Gelegenheit erhalten. — Bei den Verhandlungen des

Landtages über das Creditgesetz in Betreff der Erweiterung des Staats=Eisenbahnnetzes wurde bekanntlich der Wunsch laut, einen vollständigen Plan für die weitere Ausbildung des Netzes aufzustellen. Wie ich erfahre, hat der Handelsminister den Oberpräsidien aufgegeben, diese Angelegenheit in vorläufige Erwägung zu ziehen und namentlich auf die localen Interessen, die Rentabilität der in Vorschlag zu bringenden Bahnen und auf die Frage, ob dieselben zweckmäßig als Staatsbahnen herzustellen oder dem Privatbau zu überlassen seien, das Augenmerk zu richten.

[Das Befinden des Kaisers.] Der telegr. signalisirte Artikel der „Prov. Corresp." lautet wie folgt: „Unser Kaiser, der bereits durch die außerordentlichen Anstrengungen der jüngsten Wochen und in Folge einer Erkältung etwas angegriffen war, ist durch die beiden Trauerfälle, welche das Königshaus betroffen haben, lebhaft berührt worden. Im Prinzen Adalbert ist dem Könige wiederum eines der ihm durch wirkliche Freundschaft und langjährige gemeinsame Erinnerung eng verbundenen Mitglieder der älteren Generation der königlichen Familie entrissen worden, — in der Fürstin von Liegnitz aber ehrte der Kaiser nicht nur das ihm in jeder Beziehung heilige Andenken des trefflichen Vaters, sondern er und das ganze Königshaus widmeten der Entschlafenen auch eine hohe persönliche Verehrung und sind von ihrem unerwarteten Hingang sehr schmerzlich bewegt. — Unter diesen Eindrücken hat sich der Kaiser nicht so rasch erholen können, wie es, Dank seiner kräftigen Natur, sonst der Fall zu sein pflegt, und es wird deshalb die beabsichtigte Reise an den kaiserlichen Hof und zur Weltausstellung in Wien auf dringenden ärztlichen Wunsch für jetzt voraussichtlich unterbleiben, so schwer es dem Monarchen wird, darauf jetzt zu verzichten. Auch der Besuch in Jugenheim und Karlsruhe gilt noch als ungewiß. Der Kaiser wird die nächste Zeit vorzugsweise auf Schloß Babelsberg zubringen und gegen Ende Juni oder Anfang Juli nach Bad Ems, im Monat August wieder nach Gastein gehen und dann voraussichtlich auch den jetzt versäumten Besuch in Wien nachholen."

= [Die fehlenden Reichstagsabgeordneten.] Die Zahl der bisher im Reichstagsbureau der Besitzer harrenden Legitimationskarten hat sich in den letzten Tagen sehr erheblich verringert; gleichwohl sind 21 Karten noch nicht abgeholt. Wirklich verhindert zu erscheinen waren und sind: Abg. Bebel (in Haft) und die erkrankten Abgg. Hänel, Kiefer, Kirsner, Oetker. Ohne jeden Grund fehlten und fehlen bisher: Erxleben, Freitag, Fischer (Göttingen), v. Kalkstein (Stargard), Köchly, v. Mankowski, Pfannebecker, v. Reichlin=Meldegg, v. Rochau, v. Sazenhofen, Schenck, v. Taczanowski, Dr. Thanitsch, v. Zółtowski und v. Slarski.

[Die Wahlkreise im Reg.=Bezirk Oppeln.] Dem Reichstag ist ein Gesetz, betreffend die Abänderung der Reichstagswahlkreise 5 und 6 des Regierungsbezirks Oppeln im Königreiche Preußen zugegangen. Dasselbe lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen &c.

verordnen, im Namen des Deutschen Reiches nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Einziger Paragraph.

Die Wahlkreise Beuthen und Kattowitz — 5. und 6. Wahlkreis des Regierungsbezirk Oppeln im Königreiche Preußen (Anlage C. des Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1869, Bundesgesetzbl. S. 275), — bestehen fortan:

a) der Wahlkreis Beuthen (5);
aus den landräthlichen Kreisen Beuthen und Tarnowitz,
b) der Wahlreis Kattowitz (6):
aus den landräthlichen Kreisen Kattowitz und Zabrze.

D. R. C. [Beleidigungen des Reichstages.] Noch in keiner der früheren Sessionen sind seitens des Reichskanzleramtes so zahlreich Ansuchen an den Reichstag gestellt worden behufs der Verfolgung von Zeitungen, welche sich der Beleidigung des Reichstages schuldig gemacht haben, als in dem gegenwärtigen. So liegen gegenwärtig wieder der Geschäftsordnungs=Commission zwei derartige Zuschriften vor, in welchen um die Zustimmung des Reichstages zur strafrechtlichen Verfolgung der Nr. 24 der in Hannover erscheinenden „Deutschen Volkszeitung" und der Nr. 9, 11 und 12 des „Fürther demokratischen Wochenblattes" wegen derselben Vergehen ersucht wird. Die Geschäftsordnungs=Commission wird dem Hause empfehlen, diese Zustimmung nicht zu ertheilen.

[Der Protest der Berliner Redacteure] gegen den Preßgesetzentwurf ist in einer gestern abgehaltenen Versammlung principiell festgestellt und heute von einer Subcommission endgiltig redigirt worden. Der Protest erscheint gleichzeitig Freitag in den Morgenblättern aller hiesigen Journale.

Frankfurt, 10. Juni. [Die „Frankfurter Zeitung"] von heute enthält am Schlusse ihres politischen Theils folgende lakonische Erklärung:

„Der Unterzeichnete hat am 31. Mai die Chefredaction der „Frankfurter Zeitung" niedergelegt und wird am 15. Juli d. J. ganz aus der Redaction dieses Blattes ausscheiden. Carl Volckhausen."

Bonn, 8. Juni. [Die Zahl katholischer Priester,] die sich in der letzten Zeit dem altkatholischen Comite als Seelsorger zur Verfügung gestellt haben, ist eine ganz beträchtliche. Von allen Seiten der Erzdiöcese laufen Anmeldungen ein, die selbstverständlich erst dann publicirt und zur Erledigung gebracht werden können, wenn die Entwickelung der altkatholischen Gemeinden die Einsetzung neuer Pfarrverwalter nothwendig macht. In Betreff der Bischofswahl sind den Führern der altkatholischen Bewegung vom preußischen Cultusministerium die bindendsten, erfreulichsten Zusagen gemacht worden. (Fr. J.)

Crefeld, 8. Juni. [Disciplinar=Untersuchung.] Der Rector unserer katholischen Bürgerschule, Dr. Jumpertz, ein ausgesprochener Ultramontaner, ist wegen einer gegen ihn eingeleiteten Disciplinar=Untersuchung vorläufig suspendirt worden.

Darmstadt, 11. Juni. [Der Kaiser von Rußland] trifft auf seiner Reise nach Ems heute Nachmittag um 2 Uhr hier ein. Zu derselben Zeit wird auch der Schah von Persien auf seinem Ausfluge nach Baden=Baden hier erwartet und wird vermuthlich eine Begegnung desselben mit dem Kaiser stattfinden.

Darmstadt, 11. Juni. [Die erwartete Begegnung] zwischen dem Kaiser von Rußland, welcher sich zu mehrwöchentlichem Kurgebrauch nach Ems begiebt, und dem auf der Durchreise nach Baden begriffenen Schah von Persien hat heute hier stattgefunden. Nach vorangegangener Begrüßung stellte der Kaiser dem Schah den Großfürst=Thronfolger nebst Gemahlin, sowie den Großherzog und Prinz Ludwig von Hessen vor, worauf der Schah seine Reise fortsetzte.

☐ **München,** 8. Juni. [Der altkatholische Bischof. — Die Schwurgerichte. — Der Strafgesetzentwurf.] Mit der Bischofswahl ist die Lebensfähigkeit der altkatholischen Bewegung proklamirt worden. Es ist eine merkwürdige Wandlung, die mit den jüngsten Ereignissen zu Köln in den Gemüthern der Pessimisten vor sich ging. Vor wenigen Wochen noch hörte ich in einer altkatholischen Versammlung aus dem Munde des Herrn Professors Huber Worte, die eine tiefe Verstimmung, die den Zweifel an dem gedeihlichen Fortgange des reformatorischen Werkes verriethen. Professor Friedrich, der geistvolle Bekämpfer der römischen Lüge, dieser Mann, aus dessen Wesen man es herausfühlt, daß er mit ganzer Seele aus voller reiner Ueberzeugung dem Ziele entgegenstrebt, welches er sich gesteckt hat, er, der vom Herzen zu den Herzen spricht, er ist ihm damals entgegengetreten mit den begeisterten Worten, daß die Menschheit doch noch nicht so sehr in ihren materiellen Interessen erstickt sei, daß sie gleichgültig eine Idee an sich vorübergehen lasse, die den Kampf der Wahrheit gegen die Lüge, den Kampf der Freiheit gegen die Knechtschaft bedeute. Gestern nun trat Prof. Huber wieder auf und begrüßte voll Freude und Hoffnung den deutschen Bischof Reinkens, das neue Haupt der altkatholischen Gemeinden Deutschlands. Er gab ein Bild des äußeren Lebens, sowie des inneren Entwickelungsganges des Philosophen, Philologen und Theologen Reinkens, der ein Bischof sein wird nach dem Sinne des Hilarius. Mit dieser Wahl ist der Grundstein gelegt zur deutsch=nationalen Kirche, die dem Culturstaat die Hand reicht zur Hebung der Sittlichkeit. In den wenigen Worten, die Reinkens als Programm aufstellt: „Ich verlange von meiner Gemeinde Liebe und Verehrung, nicht blinden Gehorsam!" liegt die Bedeutung der altkatholischen Bewegung. Die Opposition geht nicht allein gegen das Dogma der Unfehlbarkeit, sie geht gegen den ganzen Absolutismus der römischen Kirche, sie verlangt Freiheit des Glaubens und Gewissens, sie verlangt christliche Duldsamkeit und beansprucht für den Staat die Rechte, die ihm gebühren. Prof. Friedrich führt sehr richtig aus, wie unsinnig das Geschrei der Ultramontanen gegen die neuen preußischen Kirchengesetze sei: die Zeiten des Nero und Diocletian seien hereingebrochen! Man betrachte nur die Paläste der Bischöfe, man zähle ihre Pfründen und überzeuge sich, wie ängstlich der Kirche ihr Vermögen gewahrt werde, auf daß sie sich ja nicht betrübe! und da spreche man von Nero und Diocletian? Die ganze ultramontane Presse ist eine Lüge. Das innere Gebiet der Kirche bleibt vollständig der Autonomie der Kirche überlassen, selbst die päpstliche Unfehlbarkeit bleibt ihr unbenommen. Erst wenn sie in die Politik sich mischen will, kommt sie in Conflict mit dem Staate. Die altkatholische Gemeinde Münchens hat gestern ein Anerkennungs= und Gratulations=Telegramm an Prof. Reinkens abgehen lassen. — Alle Parteien ohne Unterschied der Schattirung sind, so sehr sie sich sonst in den Haaren liegen, darin einverstanden, daß man sich mit Hand und Fuß dagegen sträuben müsse, daß die Schwurgerichte in Schöffengerichte umgewandelt werden. Das Schwurgericht ist eine mit dem innersten Leben des süddeutschen Volkes so eng verwachsene Art der Rechtsprechung, daß man ihm dieselbe, abgesehen von allem anderen, schon aus politischer Rücksicht nicht wegnehmen darf. Das Liebesverhältniß zwischen Süd und Nord hat so viele Momente des Schmollens durchzumachen, daß der stärkere Theil sich wohl in Acht nehmen sollte, die Sache nicht zu weit zu treiben, denn wenn er auch Herr im Hause bleibt, so könnte er sich durch diese fortwährenden Spannungen das Leben doch ziemlich sauer machen. — Der Preßgesetzentwurf mit dem ungeheuerlichen § 20, der den Preußen als Consolationsbrocken wenigstens den Wegfall der Caution vorwirft, bietet uns Baiern, die wie auch bisher keine Caution zu leisten hatten, gar nichts, als die tröstliche Aussicht, unsere Kammern um Geld zu bitten zur Errichtung einiger eigens für Journalisten eingerichteter Gefängnisse. — Denn der § 20 in der Gewalt der eventuellen Schöffengerichte, bedeutet Vogelfreiheit der Redacteure.

München, 11. Juni. [Prinz Luitpold von Baiern] hat mit seinen Adjutanten sich heute Morgen im Auftrage des Königs nach Berlin begeben, um der Beisetzung der Leiche des Prinzen Adalbert beizuwohnen.

Spanien.

Madrid. [Ueber die Meuterei in Igualada] giebt der General=Capitän Velarde selbst in seinem an die Regierung aus Pobla de Claramont vom 6. Juni gerichteten Entlassungsgesuche folgende Mittheilung:

„Jäger des Bataillons las Navas, ein großer Theil der Bataillone Merida, Madrid, Bergartillerie, Freiwillige von Soljona haben sich in Igualada gestern Abend unter den Rufen „Es lebe die Föderale! Nieder mit dem General und allen Offizieren!" meuterisch erhoben. Die Offiziere eilten sofort auf ihre Posten, wurden aber von den Aufrührern mit einer Salve von Schüssen empfangen und geriethen in persönlichen Kampf, wobei mehrere Soldaten verwundet und getödtet wurden. Ich ließ zum Appell blasen, aber Niemand kam, bis bald darauf 200 Gendarmen, eine Compagnie Merida, die Pionniere, zwei Compagnien Jäger von Madrid und vereinzelte Soldaten des Bataillons Navas sich einstellten. Mit dieser Colonne bin ich von Igualada ausgerückt, um der Abtheilung des Brigadiers Padial zu begegnen. Die Flugschriften und Zeitungen haben mir den Einfluß geraubt, dessen ich zur Führung des Oberbefehls bedarf. Ich bitte Sie, mein Gesuch um Entlassung anzunehmen, indessen ich den Befehl an den stellvertretenden General=Capitän (Patino) abgebe."

Die anderen Nachrichten, welche über die für das spanische Heer höchst traurigen Vorfälle eintreffen, bringen wenig erklärende Thatsachen. Schon im Laufe des Morgens gaben sich Zeichen einer gewissen Aufregung in dem Bataillone Navas kund, so daß Velarde einige Vorsichtsmaßregeln anordnete. Abends um 9 Uhr erschien das Bataillon noch ganz vollzählig zum Appell, welcher ohne Störung verlief. Nach demselben begaben die Soldaten sich in die Bürgerquartiere, kamen aber bewaffnet zurück und fingen ohne erkennbare Veranlassung an, auf die sich nach Hause begebenden Offiziere zu schießen. Den Soldaten des Bataillons Navas schlossen sich andere des Bataillons Merida an, welche einige Stunden hindurch die Straßen durchzogen und ihr viva la federal! mueran los jefes! abajo los galones! ausstoßend die Offiziere anfielen, wo sie diese nur treffen konnten. In der ganzen Stadt knallten die Gewehre; zuletzt fuhren die Meuterer sogar gegen das Casino, wo sich eine Anzahl von Offizieren versammelt hatte, eine Kanone auf, ließen es aber zum Glück bei den Drohungen bewenden. Der General Velarde bemühte sich, die treu gebliebenen Soldaten zu sammeln, doch folgten dem Appell nur etwa 800 Mann, mit denen er alsdann gegen 2 Uhr Nachts zuerst nach Pobla de Claramont marschirte; in Martorell traf er am andern Nachmittag mit dem Brigadier Padial zusammen. Inzwischen waren etwa 1000 Soldaten, meist Meuterer, in Igualada fast ohne alle Offiziere zurückgeblieben, und die Stadt schwebte in Angst vor schlimmen Ausschreitungen. Doch wurden disciplinirte Truppen bald erwartet, welche Ordnung herstellen sollen. Auch sind von Barcelona Abgeordnete des Gemeinderathes und der Freiwilligen nach Igualada abgegangen, um die Meuterer zu beschwichtigen; sie begleitet der Brigadier Cabrinetty mit Infanterie und Cavallerie. Es ist weit genug gekommen, daß die Soldaten von allerlei Abgesandtschaften flehentlich gebeten werden müssen, ihre Offiziere gefälligst nicht todtzuschlagen. (K. Z.)

Großbritannien.

A. A. C. **London,** 9. Juni. [Chislehurst,] das kleine romantische Dorf, in welchem Napoleon III. seinen letzten Athem aushauchte, war am Sonnabend, den 7. d. Mts., die Scene einer interessanten Feier. Die Kaiserin Eugenie legte den Grundstein zu einer neben der jetzigen römisch=katholischen Kirche zu erbauenden neuen Kapelle, welche die endgiltige Ruhestätte der Gebeine des verstorbenen Exkaisers bilden soll. Die Kaiserin erschien in Begleitung des kaiserlichen Prinzen und ihres Gefolges. Die Ceremonie war sehr kurz und einfach. Pater Goddard, der katholische Pfarrer von Chislehurst, sprach ein Gebet und besprengte den Stein mit Weihwasser, worauf die Kaiserin mit einer silbernen Kelle und einem kleinen schrägen Hammer den Stein an jeder Ecke berührte. Die Kapelle wird in gothischem Style aus Bathstein erbaut werden. Die Westseite der Kapelle soll einen der heiligen Jungfrau gewidmeten Altar erhalten und in der Mitte wird der Sarkophag, der die irdische Hülle Napoleons aufnehmen soll — ein Geschenk der Königin Victoria — seinen Platz finden. Das aus polirtem Peterheader Granit gefertigte Grabmal wird die Inschrift „Napoleon III. R. I. P." tragen. Das Mausoleum wird eine Länge von 24 Fuß und eine Breite von 12 Fuß erhalten. Die Kosten des Baues trägt die Exkaiserin. Am Sonntag empfing die Kaiserin den Besuch des Prinzen und der Prinzessin von Wales. — Der „Daily News" zufolge wird sich die Kaiserin Eugenie in Begleitung ihres Sohnes etwa am 12. d. Mts. nach der Schweiz begeben. Ihre Abwesenheit wird sich, wie es heißt, auf zwei Monate erstrecken, aber der Prinz wird einen Monat früher zurückkehren, um seine Militärstudien in Woolwich wieder aufzunehmen.

Rußland.

≏ **St. Petersburg,** 6. Juni. [Das Domänenministerium und die ländlichen Verhältnisse.] Bekanntlich hat der Kaiser Alexander II. im vorigen Jahre den Staatssecretär Walujeff, früher Minister des Innern, zum Minister der Reichsdomänen ernannt. Viele auswärtige Blätter nahmen davon Notiz, in der Voraussetzung, daß damit eine großartige Neuerung im Bereich des Domänenministeriums zu erwarten sei und daß der Kaiser darum einen seiner genialsten und populärsten Staatsmänner zu diesem Zwecke berufen habe. Walujeff hat so entscheidenden Antheil an der Realisirung der Freilassung der Bauern (während seiner früheren Stellung als Minister des Innern) gehabt, daß er vor Allen geeignet scheint, auch die fernere Regulirung der ländlichen Verhältnisse zu leiten. Hierin liegt der Grund seiner Ernennung zum Minister der Domänen. Die kaiserliche Regierung hatte die Freilassung der Bauern selbst in die Hand genommen und deren Angelegenheiten mit wohlwollender Fürsorge geleitet. Sie dirigirte den Loskauf und die Dotirung der Bauern und so geriethen die ländlichen Verhältnisse aus dem Ressort des Ministeriums des Innern nach und nach in dasjenige des Domänenministeriums. Besonders trat in den bäuerlichen Angelegenheiten das Domänenministerium entschieden in den Vordergrund, seitdem der neunjährige Termin, während welchem die Bauern auf den ihnen nach der Freilassung überwiesenen Parcellen unbedingt ausharren mußten, vorüber war. So gestaltet seit Walujeffs Antritt des Domänenministeriums dieses Ressort sich zu einem förmlichen Ackerbauministerium. Als Walujeff sein neues Ministerium übernahm, begann er vor allen Dingen mit der Klarstellung des jeweiligen Zustandes der bäuerlichen und ländlichen Verhältnisse in ganz Rußland. Zu diesem Zwecke wurden die Chefs aller Gouvernements, die Adelsmarschälle, die Vorsitzenden aller ländlichen Gesellschaften aufgefordert, genaue Berichte über ländliche und bäuerliche Verhältnisse an eine unter dem Domänenminister tagende Commission einzusenden. Besonders mußte in diesen Berichten auf Alles Rücksicht genommen werden, was zum Aufschwung der Landwirthschaft und des ländlichen Wohlstandes beitragen könnte. Außerdem delegirte der neue Domänenminister während des Sommers 1872 eine Anzahl Ministerialbeamte ab, um gewisse Districte zu bereisen und dabei an Ort und Stelle die nöthigen Beobachtungen zu machen, und die gewonnenen Erfahrungen zu verzeichnen. Das Resultat der Aufforderungen des Domänenministeriums war ein unerhört colossales. Es kamen Berichte von nicht weniger als 958 Personen und Behörden, und zwar aus 40 Gouvernements und 256 Kreisen. Diese colossale Masse von Berichten erforderte eine entsprechend großartige Thätigkeit des Ministeriums der Reichsdomänen. Um über die verschiedenen Anschauungen, welche die Berichte bethätigten, von allen Seiten Aufklärung zu erlangen, hat das genannte Ministerium über 180 Personen aus allen Ständen und Stellungen berufen und von ihnen auf vorgelegte Fragen über 3303 Antworten und Gutachten erhalten und registrirt. Das Alles geschah in kaum sechs Monaten, denn die Specialcommission war am 26. Mai 1872 errichtet und schon am 21. November begann sie über das eingeholte Material zu deliberiren. Die Specialcommission hielt zwischen dem 21. November 1872 bis 24. April 1873 etwa 51 Sitzungen und hatte mit der Vorbereitung einer bezüglichen Relation ihre Aufgabe, zu welcher sie eingesetzt war, erfüllt. Die „Relation" dieser von Walujeff dirigirten Commission ward jetzt veröffentlicht und sie bildet mit ihren Beilagen ein Werk von 4 Foliobänden mit 2500 Seiten. Dieses riesenhafte Material bietet außerordentlich reichhaltige Daten über das steigende Gedeihen Rußlands seit der Aufhebung der Leibeigenschaft. Im Jahre 1852 beliefen sich die Staatseinnahmen Rußlands auf 280 Millionen, im Jahre 1862 auf 310, aber im Jahre 1872 auf 467 Millionen. Die Ausfuhr betrug 1852 — 100 Millionen, 1862 — 160 Millionen, aber 1872 — 352 Millionen, — hatte sich in den letzten zehn Jahren also mehr als verdoppelt. Vor Allem beweist die Steigerung der Staatseinnahmen um 167 Millionen während der letzten 10 Jahre, wie segensreich die Emancipation auf die Hauptmasse der Bevölkerung gewirkt und wie sie deren productive Kräfte gesteigert. Mit diesen Daten sind diejenigen Pessimisten, welche auf Verfall der Landwirthschaft bei uns schließen wollten, vollständig widerlegt. Es ist freilich wahr, daß gerade an Feiertagen und namentlich in den Wochen, wo Kirchenfeste besonders zahlreich sind, die Trunksucht sich sehr breit geltend macht. Es zeigt sich jedoch, daß die Trunksucht vor Allem aus feiertäglicher Langeweile, in Ermangelung der Fähigkeit, sich würdiger zu unterhalten, hervorgeht. Trotzdem hat sich der Jahresertrag aus den Producten des Ackerbaues im Jahre auf durchschnittlich 1,392,136,000 Rubel gesteigert: es wurde somit eine Durchschnittszunahme des jährlichen Bodenertrages um 30 Procent constatirt. Daraus folgt, daß die Excesse der Trunksucht sich nicht bis zur Schädigung der Landwirthschaft gesteigert. Doch muß durch Schulbildung, Vermehrung der Lehrer energisch vorgegangen werden, und das geschieht auch in vollem Maße — vor Allem durch die Provinzialstände und vielfach auch durch die Initiative der Gemeinde selbst. Nach der enormen Thätigkeit, welche das Domänenministerium schon bis jetzt entfaltet hat, läßt sich erwarten, daß auch eine ausgiebige und gedeihliche Benutzung des weitschichtigen Materials stattfinden wird.

Provinzial-Zeitung.

☐ **Breslau,** 11. Juni. [Humboldt=Verein für Volksbildung.] In der gestern Abend im „Café restaurant" abgehaltenen Ausschußsitzung wurde an Stelle des aus dem Ausschuß ausgetretenen Gönners, Herr Partikulier Müller, Herr Apotheker Müller in die Vereinsverwaltung gewählt. Dann berichtete der Vorsitzende, Herr Prorector Dr. Carstädt über die Ausführung des jüngst gefaßten Beschlusses, um Auswirkung eines billigeren Entres für Mitglieder in den zoologischen Garten geschehenen Schritte, welche wohl einen günstigen Erfolg hoffen lassen. Eingegangen war eine Einladung des Vorstands des „Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen" zum Beitritt des Humboldt=Vereins in den Verein, beziehungsweise zum Abonnement auf die Zeitschrift des genannten Vereins: „Der Arbeiterfreund." Ein Antrag auf Annahme der Einladung wurde indessen in Rücksicht darauf, daß die Haltung des Blattes eine reine Fachtendenz bekunde, und auf die dem „Humboldt=Verein" für die Bibliothek zu Gebote stehenden geringen Mittel einstweilen abgelehnt. Die nächste Monatsversammlung wurde auf Mittwoch den 25. angesetzt, und deren Tagesordnung berathen. Sie soll außer den üblichen Mittheilungen aus einem Vortrag bestehen, den früher Herr Dr. med. Berger zugesagt hatte, aber nun durch bevorstehende Abreise zu halten verhindert ist. Der für denselben

eintretende Vortragende wird dem Vorsitzenden seine desfallsige Mittheilung rechtzeitig zugeben lassen, um den Vortrag noch anzeigen zu können. Ein Antrag, den Mitgliedern im Laufe des Sommers durch Belehrung eine Gelegenheit zum Zusammenhalten zu gewähren, führte zur Besprechung anzustellender Excursionen in wissenschaftliche und andere gemeinnützige Institute, das Wasserhebewerk, Ermäßigung des Eintritts in die Kunstausstellung, wofür der Vorsitzende, Herr Dr. Hulwa und Herr Priebatsch und Herr Mugdan an den betreffenden Stellen zu wirken versprochen. Außerdem wird noch Fragebeantwortung auf die Tagesordnung der nächsten Monatsversammlung kommen. Die in dem früheren „Humboldt-Verein" von Dr. Roßmäßler eingeführten, aber mit dessen Tod eingeschlafenen Wanderversammlung wieder zu erwecken, hielt die Majorität nach Entstehen der „Berliner Gesellschaft für Volksbildung" zu deren Mission gehörig, indem man sein Augenmerk mehr auf Förderung des hiesigen Vereins zu richten für nothwendig hielt.

* [Angekommene Fremde.] Staatsrath v. Berg aus Kalisch, Graf v. Beust, Oberhofmarschall, aus Weimar.

⋊ **Grünberg**, 8. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Auf Veranlassung des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins und des Vereins Merkur sandte die „Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung" in Berlin einen ihrer Wanderlehrer, den Dr. Lindwurm, hierher, und hielt dieser bekannte Redner im Künzelschen Saale einen Vortrag über die staatswirthschaftliche Seite der socialen Frage, welcher von dem zahlreichen Auditorium mit regem Interesse und Beifall aufgenommen wurde. Außerdem war in dem Hentschelschen Saale von Seiten der Socialdemokratie eine Versammlung der hiesigen Maurer zu einem Vortrage des Agitators Lange aus Berlin anberaumt worden; es hatten sich wohl gegen 200 Personen eingefunden; da aber der Lange gar nicht eingetroffen war, so trennte sich die Versammlung nach stundenlangem Warten unter theilweise großer Erbitterung. In voriger Woche beglückte auch die Socialdemokratie unsere Nachbarstadt Züllichau mit einigen ihrer reisenden Sendboten. Die Versammlung war von Bürgern der Stadt stark besucht, endete aber ganz anders, als die Veranstalter erwartet hatten. Der Prediger des dortigen Pädagogiums trat in einer Rede den Ausführungen der Socialdemokraten mit aller Entschiedenheit entgegen und forderte schließlich die Anwesenden zu einem Hoch auf Kaiser Wilhelm auf, in das die Versammelten jubelnd einstimmten. Die Agitatoren fanden es hierauf am Gerathensten, sich still zu entfernen. — Dem Haushälter im „grünen Baum" wurden in der Nacht vom 30. bis 31. v. M. mittelst Einbruchs verschiedene Kleidungsstücke gestohlen; der Polizei ist es gelungen, den Dieb in der Person eines schon vielfach bestraften Arbeiters aus Drenkau zu ermitteln und zu verhaften. — Auf die erneuerte Vorstellung des Tuchmachergewerkes betreffs des an seinem Grundstücke zu bauenden Zaunes (vergl. 1. Beilage Nr. 219 d. Ztg.) machte man sich in der letzten Stadtverordneten-Versammlung dahin schlüssig, daß statt des vom Magistrate vorgeschlagenen aufzuführenden Bretterzaunes eine die projectirte Fluchtlinie vollständig inne zu haltende massive Grenzmauer auf Kosten der Commune aufgeführt werde. Im Falle die Innung dort später ein Haus bauen will, ist die Commune gehalten, die Mauer niederzulegen; das Material aber behält sie als Eigenthum. — Bei der fortgesetzten Milchrevision durch die hiesige Polizei-Inspection hat sich ergeben, daß reine Milch mit 17° Gewicht nur von dem Dominium Schweinitz zum Verkauf gebracht wird; die Milch der Händler hatte nur 15° Gewicht. Unverkäufliche Milch wurde nicht vorgefunden. — Es ist jetzt mehrfach hier bei Nachtzeit großer Unfug verübt worden. Dem Barbier W. wurde das Schild gewaltsam von der Mauer abgerissen und an einem andern Hause angebracht; dem Posamentier H. wurden sämmtliche Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert, dem Kaufmann A. ist in seinem am Bahnhofe belegenen Garten ein Tulpenbeet vollständig zerstört worden; dem Gärtner Sch. wurde die Gartenthür erbrochen und an den Aussaaten, Frühbeeten und Gurkenanlagen großer Schaden angerichtet; ebenso wurden auf dem Kirchhofe von den Gräbern Blumen abgeschnitten und entwendet; da die Beschädigten Belohnungen auf die Entdeckungen der Thäter aussetzten, so sind sie fast sämmtlich ermittelt und harren ihrer gerichtlichen Bestrafung, oder haben durch beträchtliche Geldopfer die Betreffenden entschädigen müssen. — Nach dem von Herrn Oberlehrer Mathäi erstatteten Berichte hatten sich zwar im Herbste v. J. 60 Lehrlinge zu dem Wintercursus der Handwerker-Fortbildungsschule gemeldet, jedoch nur 36 bis zu Ende ausgehalten; der Zeichnenunterricht, der das ganze Jahr hindurch ertheilt wird, wurde durchschnittlich von 24 Zeichnern besucht. Die städtischen Behörden hatten 50 Thlr. zu Prämien bei der diesjährigen Prüfung bewilligt, so daß alle anwesenden 36 Schüler, und auch mehrere der Zeichnenklasse, mit Prämien, welche in Sparkassenbüchern mit Einlagen von 1—3 Thlr., Zeichnengeräthe und Büchern bestanden, bedacht werden konnten. — Die hiesige Volksbibliothek, errichtet von dem Gewerbe- und Gartenbau-Verein, ist nun wieder jeden Sonntag um 1 Uhr im Locale von Engel für jeden Einwohner der Stadt, welcher sich nach den im Katalog vorgedruckten Bedingungen richtet, zur unentgeltlichen Benutzung offen. Sie ist im vorigen Jahre in Folge einer Bewilligung der städtischen Behörden durch Werke von Voß, Hauff, Jean Paul, H. v. Kleist, Musäus, Gellert, Goldsmith, Archenholtz 2c., sowie durch populär-wissenschaftliche und gewerbliche Schriften, wie Kehr praktische Geometrie, Ratz Geometrie für Künstler und Handwerker, Rudorff Grundriß der Chemie, Kohl Schule der Mechanik und Maschinenkunde, Kohl Spinnerei und Weberei, Stöckel Tischlerkunst, König Schlosserkunst, Wilkens Töpferei, Lichtenberg Seifenfabrikation, Barfuß Kunst des Böttchers, Weintz Fleischergeschäft, Cyprino Einmachen der Früchte u. A. m. auf 508 Bände vermehrt worden.

---

† **Glogau**, 9. Juni. [Die Philologen-Versammlung.] Am 7. und 8. Juni tagte in hiesiger Stadt die 6. Versammlung Schlesischer und Lausitzischer Gymnasial- und Realschullehrer. Die in der Aula des Königl. evang. Gymnasiums stattgefundene vorbereitende Versammlung eröffnete der Director des kathol. Gymnasiums Herr Dr. Wentzel mit einigen begrüßenden Worten. Es konstatirten sich durch Namensunterschrift folgende höhere Unterrichtsanstalten als vertreten: 1) Königl. Realschule I. Ordnung Reichenbach in Schl., 2) Städt. Realschule I. Ordnung Grünberg, 3) Höhere evang. Bürgerschule Guhrau, 4) Städt. evang. Gymn. Waldenburg, 5) Städt. evang. Gymn. Sorau N.-L., 6) Königl. evang. Ritter-Akademie Liegnitz, 7) Städt. evang. Gymn. Liegnitz, 8) Städt. evang. Gymn. zu St. Maria Magdalena Breslau, 9) Königl. kath. Gymn. Glogau, 10) Königl. evang. Gymn. Glogau, zusammen 50 Vertreter. Unter denselben bemerkten wir von Auswärts die Herren: Director Dr. Liersemann, Oberlehrer Dr. Pinzger, Titius, sämmtlich aus Reichenbach; Director Fritsche, Prorector Mathaei, Dr. Hamann, Dr. Kühn, Dr. Nordmeyer, Dr. Walther, sämmtlich aus Grünberg; Director Dr. Lundehn aus Guhrau; Oberlehrer Dr. Roseck und Professor Hertz aus Breslau; Dr. Monse, Pflug, Dr. Storch aus Waldenburg; Oberlehrer Strube aus Sorau; Dr. Gebhard, Dr. Pfudel, Dr. Kappe, Dr. Friebe, Zenner, Gent, Jander und Dr. Güthling, sämmtlich aus Liegnitz. Der Vorsitz wurde dem Herrn Director Dr. Wentzel übertragen, das Schriftführeramt dem Herrn Dr. Meves (Königl. evang. Gymn.) und dem Herrn Dr. R. Scholz (Königl. kath. Gymn.) Nach Festsetzung der Tagesordnung wurde Breslau als Ort für die nächste Versammlung bestimmt. Es entspann sich darauf eine lebhafte Debatte über die Zeitungsnachrichten in Betreff des Servisgesetzes für die Lehrer höherer Unterrichtsanstalten. Das Bureau, verstärkt durch die Herren Dr. Fritsche (Director der Realschule in Grünberg) und den Religionslehrer am hies. kath. Gymnasium, Herrn Licentiaten Langer, wurde beauftragt, der Hauptversammlung eine betreffende Resolution auszuarbeiten. Das gemüthliche Zusammensein fand am Abend in der Vorstadt-Brauerei statt und documentirte den Geist echter Collegialität. Die Hauptversammlung begann am Sonntag 11 Uhr in der Aula des Königl. evang. Gymnasium, Herr Dr. Meves referirte über die inzwischen eingegangenen Nachrichten resp. Beschlüsse der Brandenburger Provinzial-Lehrer-Conferenz in Frankfurt a. O. und über die in Tilsit angenommenen Resolutionen. Er las darauf die von ihm verfaßten und von dem Bureau angenommenen Resolutionen vor, welche von der Versammlung einstimmig angenommen wurden. Dieselben lauteten wörtlich:

Resolution I. Die in Groß-Glogau tagende Versammlung Schlesischer und Lausitzischer Gymnasial- und Realschullehrer hat in Erfahrung gebracht, daß Lehrercollegien höherer Unterrichts-Anstalten in Breslau einen allgemeinen Protest gegen alle diejenigen Bestrebungen vorbereiten, welche nach Zeitungsnachrichten und in Uebereinstimmung mit der C.-V. vom 7. Nov. 1846 dahin zielen, die pro fac. doc. geprüften und an höheren Unterrichtsanstalten angestellten Lehrer mit den Subalternbeamten in gleichen Rang zu klassificiren. Die oben bezeichnete Versammlung ist einstimmig der Ansicht, daß durch solche Bestrebungen die Standesehre der betreffenden Lehrer in kränkender Weise verletzt wird, da dieselben erst nach mindestens ebensolangen Universitätsstudien und mit wahrlich nicht geringerer Mühe und geistiger Arbeit zu ihrem hohen Berufe, dem Vaterlande tüchtige Bürger zu erziehen, gelangen können als die andern Berufsklassen, zu denen die Universitätsstudien berechtigen. Die Versammlung hat demnach erklärt, sich hierdurch dem oben angedeuteten Protest unbedingt anschließen zu wollen, den mit anwesenden Vertreter Breslaus, Herrn Oberlehrer Dr. Roseck, ermächtigt, diese Erklärung den betreffenden leitenden Persönlichkeiten in Breslau kund zu geben und bei denselben dahin zu wirken, daß alle Lehrerkollegien der Provinz Schlesien, die von diesem Schritte noch keine Kenntniß haben, davon schleunigst benachrichtigt und aufgefordert werden, sich diesem Proteste gemeinsam anzuschließen.

Resolution II. Die in Groß-Glogau tagende Versammlung Schlesischer und Lausitzischer Gymnasial- und Realschullehrer beschließt, Herrn Director Heine in Breslau zu ersuchen, von Breslau aus und womöglich schon in diesem Jahre die Gründung eines Provinzial-Lehrer-Bundes anzuregen resp. anzubahnen. An diesem zu stiftendem Provinzial-Lehrer-Bunde können nach Meinung der Versammlung alle pro fac. doc. geprüften und in Schlesien angestellten Lehrer als Mitglieder participiren. Ein sofort zu wählender Vorstand dieses Provinzial-Lehrerbundes hat alljährlich wiederkehrende und wenn nöthig, außerordentliche Versammlungen auszuschreiben, in welchen die Theilnehmer des Bundes nicht nur wissenschaftliche und gesellige Anregung, sondern auch Vertretung, Wahrung und Förderung ihres Standes und ihrer materiellen Interessen finden können.

Es folgten hierauf die angekündigten Vorträge des Herrn Direktor Dr. Hasper (ev. Gymn.) über die neuesten Entdeckungen auf den Feldern von Troja und des Herrn Professor Dr. Udolph (kath. Gymn.) über Leibnitz und Newton in ihrem Verhältniß zur Entdeckung der Differenzial-Rechnung; es wurde klar nachgewiesen, daß dem deutschen Forscher der Ruhm der Entdeckung gebühre. Beiden interessanten Vorträgen wurde der Dank der Versammlung durch Aufstehen von den Sitzen votirt. Leider mußte die Debatte über den als höchst wichtig anerkannten Antrag des Herrn Dr. Meves (ev. Gymn.), welcher dahin lautet: „Die Versammlung erkennt es als wünschenswerth an, daß der Haupt-Unterricht in allen höheren Unterrichts-Anstalten Schlesiens auf die Vormittagsstunden von 8—1 Uhr resp. von 7—12 Uhr) verlegt, der Nachmittagsunterricht nur die technischen Fächer (wie Singen, Schreiben, Zeichnen 2c.) behandeln dürfe," — wegen Kürze der Zeit vertagt werden. Ein gutes Diner vereinigte die Theilnehmer um 1½ Uhr in den Räumen des Schießhauses. Von den mancherlei Toasten erwähnen wir nur die offiziellen, den des Herrn Director Dr. Wentzel auf Se. Majestät den Kaiser und König, den des Herrn Director Dr. Hasper auf den mitanwesenden Universitäts-Professor Herrn Dr. Hertz, „einen König der Philologie", welcher den Versammlungen stets sein höchstes Interesse geschenkt hat, den des Herrn Rector Lundehn aus Guhrau auf Dr-Jugend, den des Herrn Dr. Meves auf die erschienenen Gäste. Letzterer wurde in geistreicher Weise von Herrn Professor Hertz durch ein Hoch auf die neben ihm sitzenden Könige (Dr. Wenzel und Dr. Hasper) und auf die hiesigen Lehrer-Collegien beantwortet. Nachdem noch dem Local-Comite und seinem „Könige und Hauptmann" Herrn Dr. Meves eine Ovation gebracht worden war, fanden die erwiedernden Worte des Letzteren den allseitigen Beifall; er wünschte, daß die letzten Tage und Stunden ein enges und festes Band der rechten Collegialität um die beiden hiesigen Gymnasien zu ihrem beiderseitigen Segen und gedeihlichem Wirken schließen mögen. So verflossen die kurzen Stunden in heiterer und geistreicher Weise, und die fremden Gäste folgten nur ungern der Bahnhofsglocke, die sie aus unserem gastlichen Orte in ihre Heimath zurückrief.

± **Aus der Grafschaft Glatz**, 9. Juni. [Auch ein Stück Leichtgläubigkeit.] Daß zu den mancherlei landschaftlichen Reise-Eindrücken der Humor nicht fehle, finden wir auf dem Wege „von Frankenstein" hierauf" ein Gerücht verbreitet und, was das Tollste dabei ist, allgemein geglaubt, das den besten oberschles. Geschichten vom neuen bethlehemitischen Kindermord 2c. in nichts nachsteht. Es wird erzählt (und zwar, notabene, läuft diese vor Jahren schon ausgespielte Sage jetzt in zweiter Auflage um), eine sehr vornehme Dame habe ihre Kammerfrau umgebracht, natürlich auf möglichst romantische Weise. Da ihr nun doch der Proceß deswegen nicht gemacht werden könne, so habe sie — eine Lotterie unternommen, folgender Art: Jeder, der ein Loos nimmt, erhält 50 Thlr. (das ist angenehmer, als bei der Landeslotterie, wo man vielmehr 50 Thlr. bezahlen muß); aber (nun kommt auch das Unangenehme) er riskirt dabei allerdings seinen Kopf. Denn wen bei der Ziehung das Loos trifft, der ist verpflichtet, sich statt der Damen hinrichten zu lassen, mit dem beruhigenden Bewußtsein, daß seine Angehörigen mehrere tausend Thaler empfangen. Und das Gerücht schwebt nicht etwa phantasmagorisch in der Luft, sondern heftet sich an eine ganz bestimmte Persönlichkeit. Wo man auch fragt: nun Kinder, was ist denn an der Geschichte? — da bekommt man zur Antwort: Ja, ja, die ist wahr! — Welche Rechtsvorstellungen, welcher Stoff zu Reflexionen! Nun, man weiß, daß noch vor ganz Kurzem, sich an ganz bestimmte Personen der Glaube heftete, der vielleicht heute noch besteht: sie müßten, weil sie von der Todesstrafe für einen begangenen Mord sich losgekauft, Zeitlebens einen Strick um den Hals tragen, und alljährlich kommen die Scharfrichter einmal zur Revision, ob der Strick auch an seiner richtigen Stelle sitze, und müsse dafür ein gutes Douceur in Empfang nehmen.

---

s. **Waldenburg**, 11. Juni. [Erklärung des hiesigen Lehrer-Vereins. — Vocirung.] Der geschäftsführende Ausschuß des Provinzial-Lehrervereins ersucht die Zweigvereine, ihre Nichtzustimmung zu der von dem Zweigvereine Parchwitz zur Beschlußfassung gestellten These, nach welcher der genannte Verein „es mit den Zwecken des Provinzial-Lehrer-Vereins nicht für vereinbar hält, daß ein Seminarlehrer Redacteur der „Schlesischen Schulzeitung" sei", zu erklären und knüpft daran die Mittheilung, daß Seminarlehrer Kiesel die Redaction der „Schulzeitung" weiter fortführen würde, wenn ihm auf die bezeichnete Weise Genugthuung zu Theil wird. In Folge dieser Aufforderung hat der hiesige Lehrerverein in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, zu erklären, daß die in jener These ausgesprochene Ansicht als ein Gegenstand zu betrachten sei, dessen Erledigung nur dem Parchwitzer Verein und Herrn Kiesel obliege. — Heut fand hier die Vereidung und Vocirung der seit Ostern an der ev. Stadtschule angestellten Lehrer Maiwald, Haude und Fiebig durch den Schulrevisor Pastor Heimann statt.

△ **Brieg**, 9. Juni. [Bienenzüchterverein.] Gestern hielt der hiesige Bienenzüchterverein seine erste diesjährige sehr zahlreich besuchte Wanderversammlung bei dem Bienenstande des Tischlermeister Peisker zu Rosenthal hies. Kreises ab, woselbst außer dem Königl. Landrath von Reuß aus Lossen und Dr. Dzierzon aus Carlsmarkt auch Gäste aus Breslau und den Kreisen Ohlau, Falkenberg und Neustadt erschienen waren. Bezeichneter Bienenstand kann aber auch Jedem als ein sehenswerther Musterbienenstand empfohlen werden. Die große Mannigfaltigkeit der äußerst geschmackvoll ausgestatteten Bienenwohnungen, die sich um einen großen Bienenpavillon reihen und jedem Kunstgarten zur Zierde gereichen würden. herrliche mit Glaswänden versehene Beobachtungsstöcke, edle Bienenrassen (circa 80 Völker) 2c. zeugten von kunstgeübter Hand und höchst praktischem Betriebe. Nach durchgehender Besichtigung der Stöcke eröffnete der Vereins-Vorsitzende Rector Löber aus Brieg die mündlichen Verhandlungen, begrüßte die werthen Gäste und forderte die Versammlung zu einem dreifachen Hoch auf den Großmeister der Bienenzucht, Dr. Dzierzon, auf. Alsdann referirte der Vorsitzende über neu erfundene Honigschleudern und Luntenpfeifen, über Uebervölkerung, Verstärkung durch Brutwaben, Tödten der Königin, Drohnenbrütigkeit und den Nachtheil zu großen Honigvorrathes im Stock, überall die Debatte einleitend, an welcher sich auch Dr. Dzierzon lebhaft betheiligte. Particulier Thielscher erstattete dann als Delegirter des Vereins Bericht über die Generalversammlung zu Breslau, welche aber in ihren Resultaten den gehegten Erwartungen nicht sehr entsprochen haben soll, da auch die dort von hier aus gestellten Anträge resultatlos im Sande verlaufen sind. Der Vorsitzende tröstete die Versammlung jedoch mit der Erfahrung, daß mit einem Streiche keine Eiche falle. Ein humoristisches Festlied erhöhte die frohe Stimmung, die des Wirthes große Gastfreundlichkeit bereits hervorgerufen hatte und zu mehrfachen Toasten Gelegenheit bot.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 9. Juni. [Ursachen des Hagels.] Wie man in Westpreußen das Volk systematisch zu verdummen sucht, ersehen wir aus der neuesten Nummer des in Pelplin erscheinenden „Pielgrzym" (Pilgrim). Er genirt sich nicht seinen Lesern, welche größtentheils dem Bauernstande angehören, zu sagen, daß der liebe Gott in den letzten Jahren deshalb so viele Hagelwetter über den Kulmer Kreis hat hinziehen und durch sie die Felder verheeren lassen, weil seine Bewohner, mit Ausnahme derer aus der Gemeinde Lasin, seit längerer Zeit die Wallfahrten zum wunderthätigen Muttergottesbilde in Łąkowo unterlassen haben, wohin viele Pilger aus anderen Gegenden, ja sogar aus dem benachbarten Polen kommen. Auch im Posenschen finden die Geistlichen, daß es besser sei, eine oder gar einige Messen (für Geld natürlich) lesen zu lassen und Gott um Ableitung der Hagelwolke auf die Felder der lieben Nachbarn zu bitten, als sich in protestantischen und freimaurerischen Gesellschaften zu versichern. (Ostd. Z.)

Posen, 10. Juni. [Die Gnadenorte in der Provinz Posen.] Im „Tygodnik katolicki" theilt ein himmlischer Bauernfänger sämmtliche Gnadenorte des ehemaligen Königreichs Polen mit, welches vor allen andern Ländern der Welt mit solchen gesegnet ist, und zwar wohl nur deshalb, weil hier der Bauer und Kleinstädter bereitwillig sich die Taschen leeren läßt. Unsere Provinz ist gar nicht schlecht bedacht mit Gnadenorten. Die Diöcese Gnesen allein besitzt vier wunderthätige Muttergottesbilder und zwei solcher Jesusfiguren, von denen eine in Exin, der bis vor Kurzem noch die Haare wuchsen, so daß sie alljährlich geschooren werden mußte. Das heilige Haar (gewöhnlich in Posen gekauft), wurde den Bauern für baares Geld abgelassen. — Die Diöcese Posen 9, sage neun, wunderthätige Muttergottesbilder, von denen besonders die in Gostyn, Görchen und das fröhlich hüpfende in Tulce ausgezeichnet sind. Warum der „Tygodnik katolicki" das so wunderthätige Gnadenbild im Dombrowka nicht aufgeführt hat, können wir nicht begreifen. Sollte es etwa aufgehört haben, wunderthätig zu sein, seit das Dorf in den Besitz des Protestanten Herrn v. Tempelhof übergegangen ist? Wir glauben uns ein Verdienst um die wunderthätigen Muttergottesbilder dadurch, daß wir die Aufmerksamkeit der Redaction des „Tyg. kat." auf das in Dombrowka lenken, erworben zu haben. Wunderthätige Heilande sind in der Diöcese Posen auch nur zwei; dafür haben wir aber einen wunderthätigen Apostel Jacobus in Sandberg bei Scharfenort. Bemerkenswerth ist, daß in der Diöcese Ermeland nur ein einziger Gnadenort, nur eine wunderthätige Gottesmutter in Linde ist. Das Volk scheint dort schon etwas klüger zu sein. (Ostd. Z.)

[Die Trauung des Fürsten Clary mit der Prinzessin Radziwill] in Antonin wurde am 29. v. M. durch den Herrn Erzbischof Grafen Ledochowski vollzogen. Wie die „Ostd. Ztg." erfährt, war derselbe ersucht, nicht in Begleitung des Herrn Prälaten Kozmian nach Antonin zu kommen, und deshalb assistirte ihm auch bei der feierlichen Handlung der Herr Prälat Daniewski.

....r. **Poln.-Lissa**, 8. Juni. [Zur Tageschronik.] Das Project der Communal-Simultan-Schule ist in's Wasser gefallen. Von den Repräsentanten der confessionellen Schul-Societäten haben nur die der jüdischen Angehörigen die Reformmaßregel mit überwiegender Majorität gutgeheißen, jedoch mit der Cautel, die Verwirklichung erst nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer eintreten zu lassen, um zu übersehen, ob alsdann auch die mit dem Reformprojecte unvermeidlich verknüpften großen Geldopfer zu ertragen sein werden. Im Princip, wie erwähnt, erklärten sich dieselben mit dem Projecte freudigst einverstanden; die evangelischen Repräsentanten gaben nur 2 Stimmen für die Reform ab, während die katholischen dieselbe einstimmig ablehnten. Wir sind dadurch wieder um eine Hoffnung ärmer geworden, wollen jedoch auf der anderen Seite das bedeutende Gewicht des Geldpunktes keineswegs verkennen und der Zukunft vertrauen! — Die diesjährige zweite Schwurgerichtsperiode beginnt unter Leitung des Herrn Kreisgerichts-Directors Moissiszig aus Grätz am 16. d. M. — Eine sehr umfangreiche Tagesordnung wurde in gestriger Stadtverordneten-Sitzung abgewickelt. Der Magistrat proponirte zunächst eine Aenderung des Namens unserer Stadt „Polnisch-Lissa" in „Groß-Lissa" oder „Lissa". Die hieran sich knüpfende Debatte erreichte einen hohen Grad von Lebhaftigkeit; man vermochte nicht den Nutzen der beabsichtigten Aenderung einzusehen, gab vielmehr der Befürchtung Ausdruck, selbst wenn regierungsseitig der Aenderung zugestimmt würde, daß eine zu vielfachen Unzuträglichkeiten führende Verwirrung entstehen müßte. Die Versammlung lehnte die desfallsige Vorlage daher einstimmig ab. — Vor einiger Zeit hat der unbesoldete Stadtrath Christmann freiwillig demissionirt; die Gründe dieser Amtsniederlegung sind Ihrem Referenten unbekannt, deshalb entzieht sich dieser Umstand am besten der Besprechung. Bei der heutigen Neuwahl ertheilte die Versammlung dem Herrn Christmann jedoch ein großes Vertrauens-Votum, indem sie denselben mit bedeutender Majorität wiederwählte. — Seitens des Herrn Landraths v. Unruhe-Bomst war der hiesigen städtischen Verwaltung das Ansinnen gestellt, da nach der Ueberzeugung desselben die Eisenbahn-Direction nunmehr ernstlich mit dem Baue der Bahn Lissa-Bentschen vorgehen wird, dem Unternehmen förderliche Unterstützung zu leihen. — Der Magistrat schlägt der bürgerschaftlichen Vertretung deshalb die unentgeltliche Hergabe des städtischen Bau-Terrains vor. Die Stadtverordneten-Versammlung, entschlossen, das unseren Verkehrs-Interessen so wichtige Verbindungsglied ihrerseits zu fördern, lehnt zwar den Vorschlag des Magistrats ab, weil die Tracen zur Zeit nicht erkennen lassen, wieviel an städtischem Grund und Boden herzugeben sein werden, beschließt aber, solchen im Werthe von 2000 Thlr. unentgeltlich herzugeben oder sich mit einer Actienzeichnung von 4000 Thlr. bei dem Unternehmen zu betheiligen. — Die bis vor etwa 1 Jahre bestandene freiwillige Feuerwehr ist aufgelöst und ein neues Institut mit obligatorischer Betheiligung aus der Bürgerschaft an dessen Stelle getreten. Der Stadtverordnete Rauhut stellt den Antrag, als ein Glied des neuen Instituts, demselben eine freiwillige Feuerwehr in Stärke von 100 Mann anzureihen, da das Material hierzu ausreichend vorhanden sei und von den Vorstandsmitgliedern der aufgelösten Feuerwehr hierbei die ersprießlichsten Leistungen zu erwarten stehen. — Auch der Magistrat verhielt sich hiergegen nicht abwehrend und sagte für die nächste Sitzung seine Meinungsäußerung zu. — In geheimer Sitzung wurde die vom Magistrat gemachte Vorlage wegen des Servises für die städtischen Beamten mit etwa 700 Thlr. behandelt; wie wir hören, wurde dieselbe wegen der vorjährigen Gehaltsverbesserungen auf Vorschlag der Finanzcommission abgelehnt und soll die Angelegenheit der Etatsberathung für das nächste Jahr vorbehalten bleiben.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 11. 12.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331‴,43	330‴,64	329‴,83
Luftwärme	+ 16°,6	+ 12°,2	+ 10°,9
Dunstdruck	3‴,89	4‴,26	4‴,47
Dunstsättigung	48 pCt.	75 pCt.	87 pCt.
Wind	NO. 1	NO. 1	O. 1
Wetter	heiter.	wolkig.	wolkig.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 13°,2

Breslau, 12. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 5 Z. U.-P. 2 F. 9 Z.

[Die Breslauer Wechsler-Bank] veröffentlicht nachstehende Erklärung:

An heutiger Börse wurde von böswilliger Seite das Gerücht colportirt, daß die Breslauer Wechsler-Bank bei der Hypothekar-Rentenbank in Wien mit circa einer Million Thaler engagirt und angeblich mit dem Verluste dieses Capitals bedroht sei. Dem gegenüber möge zur Beruhigung unserer Actionäre die Erklärung genügen, daß die Breslauer Wechsler-Bank mit jenem Wiener Institut lediglich wegen Uebernahme der von ihm emittirten Pfandbriefe in geschäftlicher Beziehung steht, daß die Breslauer Wechsler-Bank auf jenes Geschäft hin der Hypothekar-Rentenbank noch einige Tausend Thaler schuldet und daß zum Zweck der Einlösung des am 1. Juli c. fälligen Coupons jener Pfandbriefe, welche nach der in neuester Zeit erfolgten sorgfältigen Prüfung durchweg durch Unterlage von Hypotheken unzweifelhafter Bonität bedeckt sind, von der Hypothekar-Rentenbank der ganze dazu nöthige Betrag vorher baar remittirt worden ist. Der gegenwärtige eigene Bestand von Wiener Silber und Silber-Pfandbriefen beträgt zusammen ca. 18,000 Thaler.

Daher muß jenes oben erwähnte Gerücht als ein durchweg erfundenes und böswillig erlogenes bezeichnet werden.

Breslau, den 11. Juni 1873.

Breslauer Wechsler-Bank.
Friedländer. Arndt.

Berlin, 11. Juni. Die beunruhigenden Gerüchte, welche sich über die Wiener Verhältnisse hier täglich erneuern und von denen immer und immer wieder ein Theil sich bewahrheitet, belasten unsern Platz und zwingen ihn zu Reflexionen über die Lage des eigenen Marktes, aus denen im glücklichsten Falle das Gebot der Geschäftsenthaltung resultirt. Heute begnügte sich die Börse nicht mit dieser Unthätigkeit, sie war vielmehr auf einzelnen Gebieten und hierzu zählen namentlich Banken, nicht frei von Beängstigungen, die in Verkaufsofferten sich Luft machten. Der Gesammt-Charakter des Tages blieb indeß auch heute ein lustloser, der, je länger er anhält, naturgemäß Coursrückgänge als Begleiter sich zulegen muß. Wir sahen deshalb auf dem Speculationsmarkte die noch einigermaßen belebten österreichischen Creditactien zur niedrigsten gestrigen Notiz einsetzen und sich noch um einige Thaler drücken, ganz zuletzt erholten sie sich wieder, ohne den Anfangspreis zu erreichen. Es ging gerüchtsweise die Mittheilung, daß die Anstalt ihren Coupon von jetzt ab unter 5procentigem Zinsabzug auszahlen wolle, ohne daß dieselbe irgend welchen Einfluß erlangte. Lombarden und Franzosen zu den billigsten Preisen des Vortages einsetzend und solche dann bei unbedeutendem Verkehr abschließend, theilten das letztere Factum auch mit Nordwestb. und Galiz., während sich Franz-Josephb. von dem letzttägigen Rückgange wieder erholte. Oesterr. Renten hielten sich nicht voll, besonders litt Papier-Rente unter der Valuta-Verschlechterung; russische Fonds bewahrten sich, wenn auch etwas niedriger, die Vorliebe der Börse,

ebenso behaupteten sich Italiener; Tabaksactien hingegen büßten ca. 30 Frcs. ein. Sonst waren noch Türken fest bei einigem Geschäft und französische Anleihe gut behauptet. Für russische Anlagewerthe bleibt die Meinung günstig, russische Bahnen zogen an, polnische Schatz- waren recht beliebt und für Lstr.-Anleihen blieb Geld. Preuß. Fonds blieben still, jedoch zogen Consols und Staatsschuldscheine unbedeutend an, Pfand- und Rentenbriefe blieben in matter Tendenz, für deutsche Fonds zeigt sich weiterhin Begehr. Prioritäten sind wenig beachtet, ohne eigentlich im Course nachzugeben; die russischen erhalten sich beliebt, Ischl-Ebensee zog nach der gestrigen starken Baisse, heute unbedeutend wieder an. Fast sämmtliche Bahnen drückten sich bei schwachen Umsätzen im Course um ca. 1—2 pCt.; es trat keine Actie irgend nennenswerth hervor. Auf Prämie waren Offerten vorwiegend, ohne daß sich daraus Geschäft entwickelt hätte. Rumänien, anfänglich wenig unter gestern im Handel, gaben dann bis 1½ Thlr. nach. Banken zeigten sich, wie bereits erwähnt, vielfach offerirt und im Course herabgesetzt, dann machten die sonst beliebteren am wenigsten eine Ausnahme; der Rückgang beziffert sich auf Procente; stärker litten weiterhin Berliner Bankverein, auch Disc.-Command. waren schwächer. Industriepapiere bleiben unbeachtet, die unbedeutenden Umsätze in einigen derselben lassen sie keine besondere Aufzählung beanspruchen. Bergwerkspapiere sind gedrückt. Wir erwähnen, ohne die Richtigkeit verbürgen zu können, daß, wie man an der Börse wissen wollte, die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actiengesellschaft ihren Betrieb eingestellt haben soll. — Disconten waren zu 4¾ pCt. gesucht.
(Bank- u. H.-Z.)

Wien, 11. Juni. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	335,838,180,	Abnahme	6,526,060	Fl.
Metallschatz	143,334,476,	Zunahme	150,000	„
In Metall zahlbare Wechsel	4,311,059,	Abnahme	2,849	„
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,793,874,	Abnahme	472,422	„
Wechsel	182,432,770,	Abnahme	3,152,819	„
Lombard	44,949,900,	Zunahme	424,400	„
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,817,066,	Abnahme	57,800	„

Wien, 11. Juni. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betrugen in der Woche vom 31. Mai bis zum 6. Juni 257,212 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 43,401 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbach 11,710 Fl., Mehreinnahme 3984 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Hallein 2538 Fl., Mehreinnahme 1031 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Kaiser-Ebersdorf 1963 Fl., Mehreinnahme 1683 Fl.

Berlin, 11. Juni. Weizen: Termine neuerdings gewichen. Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 91¾ Thlr. Loco 77—94 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro Juni 91—91½ Thlr. bez., Juni-Juli 91½—90¾ Thlr. bez., Juli-August 88½—⅝—88 Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 82⅝—¾—81⅞—82 Thlr. bez., October-November — Thlr. bez., gelber Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco ließ sich leidlich gut placiren. Termine folgten der Bewegung im Weizenhandel und nur zu wesentlich herabgesetzten Forderungen waren Käufer im Markte vertreten. Nach einem Preisrückgang von ca. ½ Thlr. schließt der Markt. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 57—64 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, inländischer 60½—61 Thlr. ab Bahn und Boden bez., russischer 57¾—58 Thlr. ab Bahn und Boden bez., pr. Juni 58—57¼ Thlr. bez., Juni-Juli 58—57¼ Thlr. bez., Juli-August 57—56½ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 56⅝—56 Thlr. bez., October-November 56⅛—55⅝ Thlr. bez. — Rüböl anfangs sehr matt, war schließlich etwas fester. Gekündigt 500 Ctnr. Kündigungspreis 21⅓ Thlr. Loco 21⅚ Thlr. bez. — Spiritus gleichfalls flau und billiger verkauft, loco ohne Faß 19 Thlr. 4 Sgr. bez., pro Juni 18 Thlr. 29—23 Sgr. bez., Juni-Juli 18 Thlr. 29—23 Sgr. bez., Juli-August 19 Thlr. 5 Sgr. bis 19 Thlr. bez., August-September 19 Thlr. 13—8 Sgr. bez., September-October 19 Thlr. bis 18 Thlr. 28 Sgr. bez., October-November — Thlr. — Sgr. bez. — Gekündigt 150,000 Liter. Kündigungspreis 18 Thlr. 23 Sgr. bez. — Wetter: warm.

B. Stettin, 11. Juni. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: leicht bewölkt. Temperatur + 16° R. Barometer 28″ 3‴. Wind: SO. — Weizen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco gelb. ger. 62—70 Thlr. bez., besserer 71—81 Thlr. bez., feiner 82—88 Thlr. bez., feinster bis 94 Thlr. bez., pr. Juni 89—89½ Thlr. bez. u. Gld., pr. Juni-Juli 88 88¼ Thlr. bez., pr. Juli-August 86¼, 86, 86¾, ⅝ Thlr. bez., pr. August-September 86 Thlr. bez., pr. September-October 81½, 81—81¾ Thlr. bez., pr. October-November 80¾, 79⅞—80 Thlr. bez. — Roggen niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 54—59 Thlr. bez., feinster 61 Thlr. bez., pr. Juni 56¼, 55½, 55⅝ Thlr. bez., pr. Juni-Juli dito, pr. Juli-August 55⅞, ⅝ Thlr. bez., pr. August-September 55⅞, ½ Thlr. bez., pr. September-October 55¾, 54¾ Thlr. bez., pr. October-November 54½, ¾ Thlr. bez. — Gerste still, pr. 2000 Pfd loco nach Qual. 56—63 Thlr. bez. — Hafer still, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 48—52 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 51½ Thlr. bez. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 47—51 Thlr. bez. — Winterrübsen niedriger, pr. 2000 Pfd. pr. September-October 95¾— 93¾ Thlr. bez. — Rüböl matter, pr. 200 Pfd. loco 22⅓ Thlr. Br., pr. Juni 21½ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 21½ Thlr. bez., pr. August-September 21½ Thlr. bez., pr. September-October 21 7/12, ½ Thlr. bez., pr. November-December 21¾ Thlr. bez. — Spiritus flau, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 18⅚ Thlr. bez., eine Kleinigkeit vom Lager 18⅞ Thlr. bez., pr. Juni u. Juni-Juli 18 5/12 Thlr. bez. u. Gld., 18⅝ Thlr. Br., pr. Juli-August 18⅔, ½ Thlr. bez., pr. August-September 18 11/12, ⅞ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. September-October 18⅙, ⅚ Thlr. bez., pr. October-November 18 Thlr. bez. — Petroleum loco 5⅔ Thlr. Br., pr. September-October 5⅔ Thlr. Br., pr. October-November 5 19/24 Thlr. bez. u. Br., 5¾ Thlr. Gld.

Angemeldet: 5000 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 89¼, Roggen 55¾, Rüböl 21½, Spiritus 18 5/12 Thlr.

Heutiger Landmarkt: Weizen pr. 25 Schffl. 82—91 Thlr., Roggen pr. 25 Schffl. 54—61 Thlr., Gerste pr. 25 Schffl. 54—59 Thlr., Hafer pr. 26 Schffl. 31—36 Thlr., Erbsen pr. 25 Schffl. 50—56 Thlr., Kartoffeln pr. 24 Schffl. 14—18 Thlr., Heu pr. Ctr. 30—40 Sgr., Stroh pr. Schock 11 bis 13 Thlr.

Posen, 11. Juni. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) flau. Kündigungspreis 59. Gek. — Wspl. Juni 58½ G., Juni-Juli 58½—58 bez. u. G., Juli-August 56½ Br., August-September 55¾ bez. u. G., Herbst 54½ Br., October-November 54 Br. u. G. — Spiritus (pro 10,000 Liter %) flau und niedriger. Kündigungspreis 18⅔. Gek. — Liter. Juni 18⅔ bez. u. G., Juli 18¾—18⅔ bez. u. G., August 19 bez. u. Br., September 19 bez. u. Br., October 18¼ bez. u. G., November 17¾ Br.

Posener Markt-Bericht. Weizen: begehrt, pro 1050 Kilogramm feiner 95—100 Thlr., mittel 85—90 Thlr., ordinär und defect 75—80 Thlr. — Roggen: gefragt, pr. 1000 Kilogr. feiner 58—60 Thlr., mittel 55—56 Thlr., ordinär 52—53 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 925 Kilogr. feine 51—54 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: begehrt, pr. 625 Kilogramm feiner 30—33 Thlr., mittel u. defect 29—30 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 50—54 Thlr. Futter-Erbsen 46—48 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pr. 1125 Kilogr. gelbe 33—37½ Thlr., blaue 28—31 Thlr. — Wicken: matt, pr. 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Oelsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr. Rips — Thlr. — Leinsaamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogr. 75—85 Thlr., — Klee matt, weiß 10—20, roth 12—18 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pr. 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Schön.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 11. Juni. Graf Arnim, welchem die sämmtlichen Minister gestern und vorgestern ihre Besuche im Botschaftshotel abgestattet hatten, begab sich mit seiner Gemahlin gestern Nachmittag nach Versailles und machte dem Präsidenten der Republik seinen Besuch.

Petersburg, 11. Juni. Dem „Russischen Invaliden“ zufolge hat am 24. April in Chalaat die Vereinigung der russischen Dshisak- und Kasalinsk-Colonne stattgefunden. Am 27. April, meldet dasselbe Blatt, haben die Chivesen in der Nähe von Chalaat einen Angriff auf den Vortrab der russischen Truppen gemacht, bei welchem die Obersten Tichmeneff und Iwonoff, sowie vier Kosaken verwundet wurden. Die Chivesen ergriffen die Flucht.

Bukarest, 11. Juni. Die von der türkischen Regierung verfügte Quarantäne an der rumänischen Grenze ist wieder aufgehoben worden.

Berliner Börse vom 11. Juni 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	4½	139¼ bz
do. do.	2 M.	4½	138⅛ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	4	— —
do. do.	2 M.	4	— —
London 1 Lst.	3 M.	7	6.19⅝ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	5	— —
Wien 150 Fl.	8 T.	5	88⅞ bz.
do. do.	2 M.	5	88¼ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56 12 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	6½	99¾ G.
do. do.	2 M.	4½	— —
Frankf.a.M.100Fl.	2 M.	5	— —
Petersburg100SR.	3 M.	5	88½ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	5	80½ bz.
Bremen	8 T.	5	— —

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	99¾ bz.
dito consolid.	4½	104⅜ bz.
dito 4%ige	4	95⅛ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	89½ bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	126 B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101 bz.
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	92¼ bz.G.
Pfandbriefe: Berliner	4½	99¾ bz.
Central-Boden-Cr.	5	100 G
do. Unkündb.	5	106 bz.G.
Pommersche	3½	81½ bz.
Posensche	4	89⅝ bz.
Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	94¾ B
Pommersche	4	94¾ B.
Posensche	4	92¾ G.
Preussische	4	94¾ B.
Westfäl. u. Rhein.	4	96¾ B.
Sächsische	4	95¾ bz.
Schlesische	4	94¼ B

Kurh. 40 Thlr.-Loose 70½ B.
Oldenburger Loose 38 B.

Louisd'or 109⅞ G.	Dollars 1.11⅜ G.
Sovereigns 6.21¾ G	FrmdBkn. 99¾ bz.
Napoleons 5.10 G.	Oest. Bkn 89¾ G.
Imperials 5.15 B.	Russ. Bkn. 80⅝ bz.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	64¾ bz.
do. Papierrente	4⅕	60½ à ¼ bz.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	91 et bz. G.
do. 54er Präm.-Anl.	4	97¾ bz
do. Credit-Loose	—	117 bz.
do. 64er Loose	—	93 etbz.G.
do. Silberpfandbr.	5½	78 b .G.
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	91 ..
Wiener Silberpfandbr.	5½	86⅛ bz G.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	132 bz.
do. do. 1866	5	128¾ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	88¾ bz.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	76 G
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	76¼ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	63⅞ bz.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97¼ bz. G.
do. do. p. 1885	6	98⅜ bz.G.
do. 5% Anleihe	5	95¾ bz B.
Badische Präm.-Anl.	4	109⅞ B.
Baiersche 4% Anleihe	4	111¼ B.
Französische Rente	5	88¼ G
Ital. neue 5% Anleihe	5	60½ B.
Ital. Tabak-Oblig.	6	92 bz G.
Raab-Grazer 100Thlr-L.	4	79⅝ B.
Rumänische Anleihe	8	— — kl. f— —
Türkische Anleihe	5	50⅞ bz G.
Ung. 5% St.Eisenb.Anl.	5	74⅝ bz.

Badische 35 Fl.-Loose 39 G.
Braunschw. Präm.-Anl. 22⅝ G.
Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose — —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99 G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82¼ G.
do. do. VI.	4½	99¼ bz.G.
do. Nordbahn	5	102½ bz.B.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	98⅞ bz.G.
do. do. G.	4½	98½ bz.G.
do. do. H.	4½	98½ bz G.
Cöln-Minden III.	4	90 G.
do. do. do.	4½	99 G.
do. do. IV.	4	90⅞ bz.G.
do. do. V.	4	90 bz.
Märkisch-Posener	5	— —
Ndrschl.-Märkische	4	92¾ B.
do. do. III.	4	91 G.
do. do. IV.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. D.	5	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	83 G.
do. F.	4½	99⅜ G.
do. G.	4½	99¼ B
do. H.	4½	99¼ B.
do.	5	101⅞ bz.G.
do. Brieg-Neisse	4½	98 G.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. do. III.	4½	— —
do. do. IV.	4½	—
do. do.	5	101¾ G.
Ostpreuss. Südbahn	5	101⅛ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	97 G.
Stargard-Posen III. Em.	4½	— —
Lemberg-Czernowitz	5	66¾ bz.B.
do. do. II.	5	76 bz.
do. do. III.	5	67½ bz.B.
Gal.Carl-Ludw.-Bahn.	5	91 bz.B.
do. do. neue	5	88¼ G
Kaschau-Oderberg	5	81¼ bz B.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	82¼ bz.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	78½ B.
Oesterr.-Französische	3	293⅝ etbz.G.
do. do. neue	3	286 bz.
do. südl. Staatsbhn.	3	246½ bz.
do. neue	3	246½ bz.G.
do. Obligationen	5	85¾ bz B.
Chemnitz-Komotau	5	92 bz.B.
Prag-Dux	5	86⅝ B.
Dux-Bodenbach	5	86¾ B.
Rockford Rock Island	7	27⅝ bz
Ung.Nordostbahn	5	70⅛ bz.
Ung. Ostbahn	5	62⅛ bz.
Warschau-Wien II.	5	95 G.
do. III.	5	93 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	8/5	—	4	39½ bz
Berg.-Märkische	7⅞	6	4	110¼ bz
Berlin-Anhalt	18⅔	17	4	182 bz B.
Berlin-Görlitz	0	3½	4	107¾ bz
Berlin-Hamburg	16⅝	12	4	224¼ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	134½ bz B.
Berlin-Stettin	11⅝	12⅝	4	183 bz.
Böhm. Westbahn	8½	5	5	99 b B.
Breslau-Freib.	9½	7½	4	114¾ bz
do. neue	—	—	5	103¾ B
Cöln-Minden	11⅗	—	4	149½ à 47½ b
do. do. neue	5	5	5	109 G.
Dux-Bodenbach B.	5	0	5	56¼ bz
Gal. C.-Ludw.-B.	8⅝	7	5	98⅜ à 97⅝ b
Halle-Sorau-Guben	4	0	4	52¾ bz
Hannover-Altenb.	5	—	5	71¾ bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	69 bz
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	71¾ bz B.
Ludwigsh.-Bexb.	11⅝	11	4	189½ bz
Märk.-Posener	0	0	4	50 bzG.
Magdeb.-Halberst.	8⅝	8½	4	132½ et bzB
Magdeb.-Leipzig	18	4	4	254¼ G
do. Lit. B.	4	4	4	96½ bz
Mainz-Ludwigshaf.	11	11 6/10	4	166 bz G.
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	95⅞ B.
Oberschles. A. u. C.	13⅝	13⅝	4	179½ bz
do. B.	13⅝	13⅝	3½	155¾ bz
do. D	—	—	3½	270⅜ bz
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	10	5	196¼ à 5¼ bz
Oester.-Nordwestb.	5	5	5	124½-124 b
Oestr. südl. St.-B.	4	4	5	111 à 10½ b
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	43 bzB.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	124 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	70¼ bz
Rheinische	10	9⅖	4	142⅞ à ⅛ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	37 bz
Rumän. Eisenb.	5⅝	3⅗	5	40⅞ bz
Schweiz.Westbahn	2	—	4	43¼ bz B.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	99¼ G.
Thüringer	10⅝	9	4	137 bz
Warschau-Wien	12	—	5	—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1871	1872	Zf.	
Berlin-Görlitzer	5	6	5	104½ bz B.
Berlin Nordbahn	—	6	5	59⅛ bzG.
Breslau-Warschau	5	—	5	48 B.
Halle-Sorau Guben	5	2½	5	72¼ bz
Hannover-Altenb.	5	—	5	84 bz G.
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	88 bz
Märk.-Posener	1½	0	5	74 bzB
Magdeb. Halberst.	3½	3½	3½	82¼ bzG.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	67¼ B.
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	123⅜ bzB.
Saal-Bahn	—	5	5	68¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	1871	1872	Zf.	
AngloDeutscheBk	—	7½	5	84 B.
Berliner Bank	15	14	4	97 bz
Berl. Bankverein	16	18	5	117¾ bz G
Berl. Kassen-Ver.	12⅖	19 9/10	4	280½ G.
Berlin. Hand.-Ges.	12⅝	12½	4	140¼ bz
Berl. Lombard-Bk	5	11¼	5	64⅞ G.
Berl. Makler-Bank	25⅝	11	4	90½ bz G.
Berl.Prod.-Makl.-B	—	8½	5	96¼ bz G
Berl.Wechslerbnk.	12½	0	5	45⅛ bz G.
Braunschw. Bank	6½	8⅝	4	116⅞ bzB.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	13	10	4	82 bz G
Bresl.Handels-Ges.	—	9	5	—
Bresl. Maklerbank	—	30	5	—
BreslMakl-Ver.-Bk	4½	7		94 B.
BrProvWechslerB.	—	12		—
Bresl. Wechslerbnk.	13	12	4	78 bzB.
Contr.-Bk. f. Genos.	12	14	4	115 bz G.
CoburgerCred.-Bk.	10½	7¼	4	90 bz B
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	114½ B.
Darmst. Creditb.	15	15	4	170 bz B
Darmst.Zettelbank	8	7	4	104½ bz G
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank	5	8	4	95¼ bz G.
DeutscheUnionsbk	11½	9½	4	87½ bz G.
Disc.-Com.-A.	24	27	4	230 bz
Genfer Bank	—	—	fr.	3⅞ bz
Genossensch.-Bnk.	10⅝	10⅜	4	133 bzB
do. junge	—	—	4	127 bzG.
Gewb.Schustern.C.	10⅝	10	5	103⅞ bz
Goth.Grundcred.-B	9	9½	4	109 G.
Hamb. Nordd. Bk.	12⅗	13⅝	4	159 B.
do. Vereins-Bk.	11½	13⅝	4	122¼ G.
Hannover'sche do.	5⅗	6 6/10	5	106¼ G.
do. Disconto-Bk.	—	5	4	75 bz
Hessische Bank	—	6⅝	4	73 bz
Königsberger do.	11	8	5	78⅛ à ⅞ bG.
Landw.-B.Kwileck	14	—	4	82 B.
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	5	166 bz
Luxemburger do.	12	12	4	131 bz
Magdeburger do.	5⅘	5¾	4	104⅝ G.
Meininger do	12	12	4	130 bz
Moldauer Lds.-Bk.	6	4	4	—
Ndrschl.Cassenver.	12	15	4	116¾ B.
Nordd. Grundcr.-B	8	13⅝	4	103 bz G.
Oberlausitzer Bnk.	10⅝	8 9/10	5	88½ bz B
Oest. Credit-Actien	17⅝	18⅝	5	156½ à 4 b
Ostdeutsche Bank	—	8	5	75 bz
OstdProducten-Bk	—	8½	5	65½ G
Posener Bank	6⅘	6½	4	106¾ B.
Pos. ProvWechslb.	—	8	4	—
Preuss. Bank-Act.	12 3/10	13⅝	4	186½ bzB.
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B	14	15	5	112 bz G
Pr.Central-Bod.Cr.	9½	9½	5	121¾ bz
Pr. Credit-Anstalt	—	24	5	75 bzG.
Prov-Wechsler-Bk	—	7½	4	80 bzB.
Sächs. B. 60% I. S.	10	12	4	146½ G.
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	98¾ bz
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	133¾ bz
Schl.Vereins-Bank	—	9	5	93⅝ bz
Thüringer Bank	8	14	5	120½ bzG.
Ver.-Bk. Quistorp	15	19	5	142 bz G.
Weimar. Bank	7	18	4	112bz
WienerUnionbank	16½	5	5	83¾ bz
Berl.Eisenb.Bed-A	10⅝	11½	5	162 b
Görlitzer do	0	0	5	60¼ G-
Oberschles. do.	8	14	5	137⅜ bzB
Märk.Schl Masch-G	—	—	5	56 bzG.
Nordd. Papierfabr.	8 11/15	8	5	93 bz
Westend,Comm-G.	16	17	5	—
Baltischer Lloyd.	10	0	5	58½ b.B
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	69 B.
do. verein. Oelfab.	—	—	5	— —
Bresl.E-Wagenba	7	7¼	5	79 B
Erdm. Spinnerei	—	9	5	76 bz
Hoffm's Wagg.Fab	—	6	5	65 bz
S. Act. Br. (Scholtz)	9	—	5	71¾ bz G
do. Porzellan	—	7	5	—
Schl. Leinenindust.	10	—	5	101 bz
Schl. Tuchfabrik	11	—	5	92 bzG.
do. Wagenb.Anst.	—	9	5	76 bzG
Donnersmarkhütte	—	—	6	80 bzB
Königs- u. Laurah.	2⅔	—	5	220¼ bz G.
Lauchhammer	7	—	5	105½ bz G
Marienhütte	—	—	5	105¾ bz G
Minerva	—	—	5	22 G.
O.Schl Eisenwerke	—	11	5	74¾ bz G
Redenhütte	—	10	5	94 bz
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	109 bz
Schles. Zinkh.-Act	8	8	5	102⅞ bz
do. St.-Pr.-Act.	8	8	5	102⅞ bz
Tarnowitz. Bergb.	9	20	4½	271¾ B.
Hyp.Pfdb.d.Pr.Bod	—	—	5	97½ bz
Pomm.Hyp.-Briefe	—	—	5	100⅜ bz
Goth.Präm.-Pfndb.	—	—	5	104¾ bzG.
MeiningerPrämPfd	—	—	5	91¾ G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	4	121 bz G.
Schles. Feuervers.	20	17½	4	122 bzG.

Bank-Discont 6 pCt.
Lombard-Zinsfuss 7 pCt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 56, 90. Anleihe de 1871 89, 90. Anleihe de 1872 91, 07½. Italien. 5proc. Rente 63, 55. do. Tabaks-Actien —, —. Franzosen (gestplt.) 756, 25. do. neue —, —. Oesterr. Nordwestbahn 490, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 425, 00. do. Prioritäten 255, 75. Türken de 1865 54, 65. do. de 1869 324, 00. Türkenloose 164, 50. Goldagio —. Ruhig.

London, 11. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Consols 92 13/16. Italien. 5proc. Rente 62¼. Lombarden 16 9/16. 5proc. Russen de 1871 94½. 5proc. Russen de 1872 94½. Silber —. Türk. Anleihe de 1865 53⅝. 6proc. Türken de 1869 61 9/16. 9proc. Türken-Bonds 88¾. 6proc. Verein. St. pro 1882 90⅞. Oesterr. Silberrente 66⅛. Oesterr. Papierrente 60¼. Platzdiscont 6½. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 11. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Lond. Wechsel 118. Pariser do. 92¾. Wiener do. 104 1/16. Franzosen*) 343. Hessische Ludwigsbahn 166⅝. Böhmische Westbahn 224. Lombarden*) 193½. Galizier 231. Elisabethbahn 229. Nordwestbahn 217½. Oregon 24. Creditactien*) 271½. Russ. Bodencredit —. Russen 1872 89. Silberrente 64⅝. Papierrente 60¼. 1860er Loose 91. 1864er Loose 163¾. Raab-Grazer 79¾. Amerikaner de 82 96⅛. Darmst. Bank 420¾. Deutsch-österr. Bank 101¾. Prov.-Disconto-Gesellschaft 138. Brüsseler Bank 104½. Berliner Bankverein — —. Frankf. Bankverein 119. do. Wechslerbank 85¼. Nationalbank 1006. Meininger Bank 130½. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 123⅝. Continental 109. Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 115⅝. Hibernia 120½.

Börse durchgehends geschäftslos. Auf niedrige Berliner Notirungen und Gerüchte über neue auswärtige Insolvenzen Stimmung gedrückt. Geld abundant.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 273.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 11. Juni, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 96⅛. Creditact. 272¾. 1860er Loose 91. Franzosen 343¼. Lombard. 194, 00, Staatsbahn —, —. Silberrente 64, 75. Elisabethb. —, —. Bankactien 1006. Meiningen 129, 25. Geschäftslos.

Dresden, 11. Juni, Nachm. 2 Uhr. Creditactien 154¾. Lomb. 110¾. Silberrente 64¾. Sächsische Creditbank 97½. Sächsische Bank (alte) 147¼. do. (junge) 138¾. Leipziger Credit 165. Dresdener Bank 92½. Dresdener Wechslerbank 96. Dresdner Handelsbank 77½. Sächsischer Bankverein 87½. Oesterr. Noten 90. Lauchhammer —. Sehr matt, besonders Banken.

Hamburg, 11. Juni, Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prior. A. 102. Oesterreichische Silber-Rente 64⅝. Credit-Actien 234. do. 1860er Loose 91⅞. Nordwestb. 470. Franzosen 736. Raab-Grazer —. Lombarden 416. Ital. Rente 60⅞. Berg.-Märkische —. Cöln-Mindner —. Rh. Eisenbahn-St.-Actien —. Vereinsb. 122¼. Laurahütte 223. Commerzbank 104. Norddeutsche Bank 157. Provinzial-Disc.-Bank 135½. Anglo-Deutsche Bank 84. do. neue 86. Dän. Landmbk. 100. Dortmunder Union 150. Wien. Unionb. — —. 64er Ruff. Pr. A. — —. 66er Ruff. Prior. A. — —. Amerikaner de 1882 91¼. Disconto 5¼ %. Internationale Bank —. Oesterreich. Staatsbahn —. Schwankend, Schluß fest.

Hamburg, 11. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco höher gehalten, Roggen loco fest, beide auf Termine flau. Weizen pr. Juni 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 256 Br., 255 Gd., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo netto 254 Br., 253 Gd., pr. Juli-August pr. 1000 Kilo netto 252 Br., 251 Gd., pr. September-October 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 245 Br., 244 Gd. Roggen pr. Juni 1000 Kilo netto 176 Br., 175 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 173 Br., 172 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 173 Br., 172 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 1000 Kilo netto 170 Br., 169 Gd. Hafer und Gerste fest. Rüböl still, loco 34½, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 70. Spiritus still, pr. Juni 100 Liter 100% 44½, pr. August-September und pr. September-October 47. Kaffee matt, Umsatz 3000 Sack. Petroleum flau, Standard white loco 16, 00 Br., 15, 90 Gd., pr. Juni 15, 90 Gd., pr. August-December 16, 40 Gd. Wetter: Heiß.

Liverpool, 11. Juni. Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 20,000 B., davon 7000 B. amerikanische, 8000 B. ostindische.

Liverpool, 11. Juni. (Schluß-Bericht.) Umsatz 15,000 Ballen. Davon für Speculation und Export 4000 Ballen. Fest.

Middl. Orleans 9⅛, middl. amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6⅛, middl. fair Dhollerah 5⅜, good middl. Dhollerah 4⅞, middling Dhollerah 4, fair Bengal 4, fair Broach 6¼, new fair Domra 6 5/16, good fair Domra 6 13/16, fair Madras 6¼, fair Pernam 9⅜, fair Smyrna 7, fair Egyptian 9½.

Upland nicht unter good ordinary Juli-Lieferung 8 13/16, Juli-August-Verschiffung 8 15/16, Orleans nicht unter low middl. August-September-Verschiffung 9¼.

Köln, 11. Juni, Nachm. 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Wetter: heiß. Weizen fester, hiesiger loco 9, 25, fremder loco 9, 15, pr. Juli 8, 25½, pr. November 8, 6½. — Roggen unverändert. loco 6, 15, pr. Juli 5, 21, pr. Novbr. 5, 23. — Rüböl unverändert loco 11 9/10, pr. October 12 3/20. — Leinöl loco 12½. — Morgen Feiertag.

Paris, 11. Juni, Nachmittags. [Productenmarkt.] Rüböl pr. Juni 92, 00, pr. August 93, 50, pr. September-December 94, 50. — Mehl fest, pr. Juni 75, 50, pr. August 76, 50, pr. September-December 75, 00. — Spiritus pr. Juni 54, 00. — Wetter: Schön.

London, 11. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 34,990, Gerste —, Hafer 17,790 Qurtrs.

Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei schleppendem Umsatz fest, zu nominell unveränderten Preisen. — Wetter: Schön.

Glasgow, 11. Juni. Roheisen. Mixed numbers warrants 113 Sh. 9 D.

Amsterdam, 11. Juni, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. October 362, pr. November 359. — Roggen loco unverändert pr. October 205½. Raps pr. October 406 Fl. Rüböl loco 40¼ per Herbst 40⅞ per Mai 1874 41¼. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 11. Juni, Nachm. 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt geschäftslos.

[Petroleummarkt] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco, 39½ bez. u. Br. per Juni 39½ Br., pr. Juli 40 Br., per September 41½ bez. u. Br., per September-December 43 bez., 44 Br. Matt.

Bremen, 11. Juni. Petroleum ruhig, Standard white loco 15 Mark 75 Pf.

Breslau, 12. Juni, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr schleppend, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8⅚ bis 9⅚ Thlr., gelber 8⅚—9¼ Thlr, feinste Sorte 9⅚ Thlr. bezahlt.

Roggen zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, pr. 100 Kilog. 6¼ bis 6⅔ Thlr., feinste Sorte 6¾ Thlr. bezahlt.

Gerste gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6 5/12 Thlr., weiße 6¼ bis 6½ Thlr.

Hafer sehr fest, pr. 100 Kilogr. 5¼ bis 5½ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5—5⅚ Thlr.

Wicken höher, pr. 100 Kilog. 4—4¼ Thlr.

Lupinen schwach offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 3⅔—3⅚ Thlr., blaue 3¼ bis 3½ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5¾—6 Thlr.

Mais mehr beachtet, pr. 100 Kilog. 5⅓—5⅔ Thlr.

Oelsaaten ohne Umsatz.

Schlaglein matter.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	8	20	—	9	—	—	9	15	—
Winter-Raps	8	15	—	9	10	—	10	—	—
Winter-Rübsen	8	—	—	8	12	6	9	5	—
Sommer-Rübsen	8	—	—	8	10	—	9	—	—
Leindotter	7	—	—	7	12	6	8	—	—

Rapskuchen unverändert, schlesische 71—72 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen mehr beachtet, schlesische 90—92 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16¼ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8½—10½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Berlin, 11. Juni. [Dementi.] Die „B. B.-Ztg.“ schreibt: An der heutigen Börse circulirten Gerüchte, denen zufolge die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft ihren Betrieb eingestellt haben sollte. Wir haben hieraus Veranlassung genommen, an Stellen, die dem Unternehmen nahe stehen, Erkundigungen einzuziehen und haben dort die Versicherung erhalten, daß, wenn überhaupt diesem Gerüchte irgend welche thatsächliche Basis zu Grunde liegt, es sich lediglich um eine vorübergehende Beschränkung in der Eisen-Produktion handeln könne, welche den Leitern des Unternehmens Angesichts der augenblicklich ungünstigen Eisenpreise vielleicht rathsam erschienen sei.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.